

Keine Postterklasse für Kriegsbeschädigte

Die Postämter-Organisation protestiert.

Dem Vernehmen hat die ständige Karlsruhkommission der Reichs-
hauptverwaltung die von den Verbänden der Kriegs-
beschädigten beantragte und sowohl vom Reichspostministerium
als auch vom Reichsverkehrsministerium befürwortete Fahrpreis-
ermäßigung für Schwerkriegsbeschädigte, die diesen
nach den alten Tarifen seit Jahren genützt wurde, abgelehnt.
Wie der Verband der Kriegsbeschädigten, der Reichs-
kriegshinterbliebenen des Deutschen Vaterlandskrieges, die Post-
ämter-Organisation hat der am 26. November im Reichspost-
ministerium zusammengetretene Reichsausschuss der Kriegs-
beschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge folgenden Be-
schluß gefaßt:

Der Reichsausschuss nimmt mit Bedauern davon Kenntnis,
daß die Reichsbahn-Gesellschaft dem Studien der Kriegsopfer-
Organisationen vom 17. September 1928 auf Gewährung von
Preisermäßigungen für Schwerkriegsbeschädigte die Erfüllung
verweigert hat. Der Reichsausschuss richtet daher unter Bezugnahme
auf den dem Reichstag vorliegenden Antrag (Reichstagsdrucksache 378)
den Reichstag als ergebene Ersuchen, über die Reichsregierung
auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dahin einzuwirken,
daß die von der Reichsbahn-Gesellschaft geltende Regelung fanggemäß
ausgewandt findet, und daß insbesondere jenen Schwer-
kriegsbeschädigten, denen die Folgen ihrer Dienstbeschädigungen beim
Krieg in der Holz- oder Holzwarenindustrie, die Benutzung der
Postterklasse gegen Zahlung einer Fahrkarte für die
Postterklasse gestattet wird.

Ornitologische Spitzbuben im Zoo

Die Diebe von der Kriminalpolizei gefaßt

In Halle ist nichts von Raufängern sicher, selbst
die Vögel in unserem Zoologischen Garten, diese
ausgeschiedenen prächtigen Tiere! Auf den ersten Blick scheint das
eigenartig. Aber wenn man beachtet, daß seltene Vögel
einen hohen Wert darstellen, wird man für die ornitologischen
Ambitionen hallescher Spitzbuben plötzlich mehr Verständnis
haben.

Im Vogelhaus unseres Zoo wurden vor vierzehn Tagen
einige erfolgreiche Einbrüche verübt, wie schon in
die Mitte des Oktober. Die Diebe werden von außen her in den
Käfigen eingeschlichen sein, oder haben sich abends vor Schluß mit
Schlüsseln gelassen. Mit Nachschlüssel öffneten sie dann einige
Türchen und klappten drei Sonnenvögel, drei Elstern,
ein Braun-Hirtilben und ein Orangebäckchen.

Erst gestern erhielt die Kriminalpolizei Nachricht von
den Diebstählen und — eine wirklich vorzügliche Leistung — am
selben Tage ergrieff sie auch schon die Diebe und konnte
ihnen geflohene Vögel bei ihnen beschlagnahmen, darunter das
orangefarbene und eine der Elstern. Außerdem fand man bei diesen
Spitzbuben noch eine einjährige Nachtigall, die dem
Zoo nicht gehört. Es ist also anzunehmen, daß sie aus
unserem anderen Diebstahl herrührt.

Da vermutet wird, daß die Diebe noch weit mehr, als ihnen
nachgewiesen ist, auf dem Versteck haben, wird das
Büro gebeten, über etwaige verdächtige Vogelver-
käufe in den letzten Wochen auf dem Polizeipräsidium, dem
Kriminalbezirk 3 Kenntnis zu geben.

Ein betrügerischer Klavierbester

Er erschwindelt sich als Besteller Geldbeträge.

Seit einiger Zeit verübt der Arbeiter Friedrich Schumacher,
wonen am 6. Juni 1880 in Leipzig, in Halle und Umgebung Ver-
kauf von Klavieren und Musikalienhandeln. Er gibt vor,
er käufe für den Turnverein „Fichte“ in Ammendorf
mehrere neue Musikinstrumente zu kaufen. Als Ausweis legt er
den Mitgliedskarte des vorgenannten Vereins vor. Nach Abschluß
des Kaufes erschwindelt er sich von den Verkäufern kleine
Geldbeträge, indem er angibt nicht im Besitz von Reis- oder
Verkaufsgeldern zu sein. Vor Schumacher wird genannt und
erklärt, ihn beim Kaufvertrage festnehmen zu lassen bzw. den
Kaufvertrag gegen Kenntnis zu geben. Sachdienliche Angaben
über die Kriminalpolizei, Drehauptstraße 2, Zimmer 40.

— Einem Auto zu nahe gekommen. Gestern nachmittag um
10 Uhr wurde auf dem Steinweg vor dem Grundstück Nr. 25
ein Auto von einem Kraftwagen angefahren. Der
Kraftwagen fuhr von rechts links und rammte einen
von der linken Seite. Er wurde einem Arzt zugeführt.

Das eigene Haus aus Aergern angezündet

Was bei einem Krieg zwischen Vermieter und Mieter herauskommen kann

Daß in den jetzigen Zeiten der schweren Wohnungsnot
nicht immer Einigkeit zwischen dem Hauswirt und seinen Mietern
besteht, und oft erbittert gekämpft wird, um einen unangenehmen
Mietler aus dem Hause loszuwerden, ist bekannt und erklärlich. Daß
aber ein Hauswirt seinem

Mieter das eigene Haus über dem Kopfe ansteckt

auf die Gefahr hin, selbst obdachlos zu werden, dürfte man
wohl noch nie gehört haben. Ind doch hat der Arbeiter B.
aus Landsberg es fertig getrieben!

Er hatte sich feinerzeit ein Haus gekauft, damit aber auch fäm-
liche Mieter mit übernehmen müßten. Mit dem Arbeiter B.
nun, der über ihn wohnte, geriet er von vornherein in ein feind-
liches Verhältnis, da dieser nach seiner Schädigung ein
Kraakeeler war, der dem Alkohol gern zusprach und in der
Vertraulichkeit dann besonders die Frauen im Hause noch be-
schäftigte.

Schließlich hatte der neugeworbene Hausbesitzer seinem Mieter
trotz Vorstellungen gemacht. Doch er erreichte nichts.

Der andere schimpfte und drohte weiter!

Auch ein Versuch, durch den Bürgermeister Abhilfe zu schaffen, war
ergebnislos. Der geplagte Hausherr will den Rat bekommen haben:
„Sie sind doch ein kräftiger Mensch; es müßte Ihnen leicht sein, sich
selbst zu helfen!“

So ging die Zeit dahin; und immer fester setzte sich der Ge-
danke in ihm fest: „Den Kerl muß ich um jeden Preis aus dem
Hause haben.“ So kam der 1. Juli heran. In Landsberg wurde
ein Kinderfest gefeiert; alles nach dem Plan, schloß sich dem
Zuge der Kleinen an und zog mit auf den Festplatz hinaus. Im
ganzen Hause war der Mieter allein zurückgelassen.
Indes ließ führte er seine feierliche Wache durch: Lieber der Wohnung
des Mieters hatte er seine

Wohnkammer mit allerlei leicht brennbarem Gerümpel angefüllt.

Mitten in ihr stand ein Kamin, den Zeitungen bis zur Hälfte an-
füllte. Auf das Papier war eine Schale gestellt, in die der Haus-
herr vor gar nicht langer Zeit Spiritus und Wenzgin zum
Ameisen gehen ließ; von dieser explosiven Flüssigkeit war ein Teil
verschüttet und hatte das Papier durchtränkt. Gerade an
diesem Fleck oder hielt der Nachbedürftige ein brennendes
Streichholz, und sofort loderten die hellen Flammen auf.

In die Wohnung zurückgekehrt, ließ es ihm noch keine Ruhe;
er stieg nochmals auf den Boden und spähte durch einen Spalt in

der Vertiefung in die Kammer, und merkwürdig:

Nichts war von dem Feuer zu bemerken!

Jetzt Meide er sich den Sonntagsgast an und eilte durch
Nebenräume auf die Festwiese, wo die Kinder eben zum Spielen
angezogen waren. Ingefahr eine Stunde nahm er am Treiben teil.
Dann begab er sich wieder heim. Zufällig stand sein Nachbar M.
vor der Tür. Der Wandflüster unterhielt sich mit jenem über dieses
und jenes, ohne auch nur die geringste Spur von Aufregung zu
zeigen.

Genau ruhig trat er dann in sein Haus. Doch, eingetreten,
pakte ihn plötzlich die Sorge: Er nahm den Wobenschlüssel und
ging noch einmal zur Wobenkammer hinauf. Als er jetzt
aufschloß, sah er, daß nur eine der Zeitungen, mit denen
jenseits Brand den Boden ausgelegt hatte, brannte! Ebenso waren
Feuerlöschkäde in einem Koffer nicht weit vom Kamin
Brand geraten. Das ruhig mitangetragenen, war aber selbst für
dieses, bis zur Befürchtungslöslichkeit verheerlichen Mann zuviel!
Er verzog jetzt noch sein ursprüngliches Wachen, trat die
Flammen aus und unterdrückte auch, so gut er konnte, das im
Koffer schwebende Feuer.

Aber nicht mittelste Punkte hatten weitergeglüht!

Der Hausherr, wieder fortlos und beruhigt, war eben eifrig mit
Schreiben beschäftigt, da trat sein Nachbar ein und schreute ihn
mit der Alarmnachricht auf, daß es im Hause brannte! Die
Diebe nun mit einem Eimer Wasser hinauf auf den Boden und
löschten das Feuer. Einem Helfer gegenüber äußerte sich
der Hausbesitzer nicht über die Entstehungsurache. Als aber die
Polizei am nächsten Tage Verhandlungen einzog, beschiedete er
seinen verhassten Mieter der Tat.

Doch die Wahrheit kam bald an den Tag, und der Haus-
besitzer wurde verhaftet; denn nach dem Tatbestand wurde
gleich der Verdacht auf, daß er bei seiner Anwesenheit auf der
Kammer nicht das Feuer erdrückt, sondern vielmehr

mit Spiritus nachgeholfen

habe. Nur dem glücklichen Umstande, daß der Nachbar zufällig
dazu gekommen, hätte er es wahrscheinlich zu verdanken, daß der Brand
nicht das ganze Haus vernichtete.

Für Brandstiftung kennt das Gesetz nur Zuchthaus-
strafe. Das Gericht verurteilte den feindlichen Hauswirt mit
Rücktritt darauf, daß der Angeklagte nur sehr geringfügig
war, nur zu 6 Monaten Zuchthaus und aberte die Strafe in
6 Monate Gefängnis um unter Anrechnung von 4 Monaten
Unteruchungshaft.

Zunächst etwas tüppleres Wetter

Später wieder Niederschläge und Erwärmung.

Der in Aussicht gestellte Wetterumschlag ist bereits in den
Morgenstunden des Freitags eingetreten. Die von Westen herange-
führten wärmeren Luftmassen haben bei ihrem Zusammenstoß mit
der durch stärkere Ausstrahlung erzeugten kalten Luft verdichtete
Niederschläge hervorgerufen. Die Temperatur ist dauernd gestiegen,
so daß im Bezirk Abendwerte von 7-8 Grad beobachtet wurden.
Nach dem Vorübergang der Störung ist zunächst wieder Auf-
flaren und vorübergehend etwas Abkühlung zu erwarten. Von
Westen her dringen erneut wärmere Luftmassen heran, so daß bald
wieder sehr mildes Wetter nachschicken ist.

Aussehen: Zunächst vielfach Aufklaren und vorübergehend et-
was tüppler, später wieder sehr mild und erneuter Eintritt von
Regen.

Luftpостsendungen nach den Vereinigten Staaten

Vom 1. Dezember an wird der neben den gewöhnlichen Auslands-
gebühren zu erhebende Luftpостaufschlag für die mit den Luft-
posten der Vereinigten Staaten von Amerika zu besiedelnden
Sendungen (Bezeichnung „Mit Luftpост in Amerika“) auf 50 Pf.
für Postkarten und für je 50 Gramm anderer Briefsendungen her-
abgesetzt.

— Ein Ehepaar wurde gefaßt. Gestern nachmittag gegen
4.30 Uhr wurde das Liebespaar von der Magdeburger
Straße gefaßt. Dort war ein Mann mit seiner Ehefrau in
Streit geraten. Der Streit wurde beendet.

— Eine Autopellede entwendet. Gestern abend zwischen
11 und 12 Uhr wurde aus einer Garage in der Feldstraße
Nr. 13 eine schwarze Autopellede mit fantantigen grau-

bräunlichen Futter gekohlen; die Dede war mit Leinwand und
Weissen versehen; ihr Wert beträgt 300-400 Mark. Wenn der
Diebstahl aus leicht auszuführen war, so ist doch unangenehm, daß
der Transport der Dede mit einigen Schwierigkeiten verbunden
war. Kostanten, die eines Verdächtigen gesehen haben, werden daher
gebeten, sich beim 3. Kriminalbezirk auf dem Polizeipräsidium
zu melden.

Die Straßenarbeiten der Woche

In der Woche vom 2. bis 8. Dezember werden von der
städtischen Tiefbauverwaltung oder in ihrem Auftrage nachstehende
größere Arbeiten teils begonnen, teils fortgesetzt:

Ambau der Pumpstation Spitze; Herstellung von Rohr-
leitungen im Glockenweg (Ziehung der Kriegsbeschädigten) und
in der Liebenauer Straße; Neueinfahrungen der Straße
an der Saalebahn, der Rampe vom Elmiger Dam
nach der Rennbahn, und des Aufseherplatzes; Ausbau der Reif-
straße Wentendorfer Straße und Turnerweg.

Eine recht nützliche Weihnachtsgabe läßt die Kufrol-Fabrik
in diesem Jahre den Verbrauchern ihrer Erzeugnisse zukommen. Wer
in den nächsten Tagen eine Bedienung Kufrol-Führerzeugen-Mieter
und eine Sparpand mit 5 Kufrol-Führerzeugen kauft, erhält in der
Drogerie oder Apotheke eine kleine Kufrol-Strampänder als
Weihnachtsgabe gratis. Alles Nähere ist aus dem Inserat in unserer
heutigen Ausgabe ersichtlich, welches den Dr. Lindtug am Mikro-
phon zeigt.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein illustrierter
Weihnachtskatalog der bekannten großen Spielwaren- und Geschen-
kartellfirma Ritter in Bitterburg, Leipziger Straße 87/88, bei,
dessen Bedeutung wir unseren Lesern empfehlen. Die Firma Ritter
hat in ihrem riesigen Neubau alle Waren-Arteikategorien enorm ver-
größert und bietet die äußerst reichhaltigen Lager an Auswahl und
Preiswürdigkeit die denfalls größten Betriebe.

Die sensationelle

Preisermässigung

VON

ESSEX - Automobilen

10/45 PS.-Sechszylinder // Limousine ab Werk 4950,- M.

Fordern Sie unverbindliches Angebot und Probefahrt vom

Halleschen Hudson-Essex-Vertrieb, Delitzscher Str. 29 Fernruf 21001

Was der Dezember dem Jäger bietet

Die Niederwildjagd erreicht jetzt ihren Höhepunkt

Die Niederwildjagd tritt in diesem Monat in den Höhepunkt. Jetzt gibt es frisch-fröhliche Kesseltreiben im Walde. Auch die Suche nach noch ausgeübter, die schöne Jagdjagd, die, wenn sie richtig und weidmännisch betrieben wird, dem Jäger ein jammertüchliches Ende findet, vorzugesehen ist. Dem Jäger war der Wettergott bisher eigentlich nicht allzu hold. Zur fröhlichen Hasenjagd gehört eine Schneedecke, und mancher Jäger sehnt für den Dezember einen ausgiebigen Schneefall herbei. Bis zum 16. d. Mz. ist vereinzelt noch der Schnee auf das Feld zu stellen. Während der Winterperiode wird es allmählich jetzt noch einen Schuß auf das Jäten abgemessene Wild anzufragen. Dafür aber ersichtlich in den bevorzugten Revieren der Hasen, der immer noch gut bei Wildheit ist und besonders vor den Feiertagen gern erlegt wird. Auch auf die Schneefelle lohnt sich hier und da ein Ausrücken im Felde.

Bei Rot- und Dornwild hält der Jäger weiter Kussle. Juridische Gesetze, die die Jagd auf den Wildbännen hemmen, legt man nach wie vor auf die Decke. Neidwild ist zwar noch freigegeben, der Jäger wird indes vermeiden, auf dieses Wild, das beschlagen geht, den Finger krumm zu machen. Der Wolf lohnt überhaupt keinen Schuß. Er hat längst abgemoren und kommt jetzt nur noch für den Schützen und gewissenlosen Fleischwacker in Betracht.

Teilnahmebereitschaft im Walde

hieten jedoch die Säuen. In Revieren, in denen sie sich gut benehmen und dauerndes Standwild sind, wird man, wenn der weiße Reizung heult, regelmäßig danach trachten, solche schwarze Rote festzumachen und dann ein fröhliches Treiben zu veranstalten. Es mag nur kurz daran erinnert werden, daß dem wechselften Schwarzwild, wenn sie umsetzen anderen Wildarten, nur die Regel gebietet. Beim Säuen treiben, wenn der Schwarzwild fröhlich über die Schneefelle geht, wird sich bald herausstellen, wer kesseltreibender Jäger ist. Und wenn zum Säuen gefahren wird, dann wird der Hasen, der sich bei der Suche leicht machte und die Schwarzwild mit Pfeilen besuchte, betrübt und beschämt hinter den Kesseltreiben zurückziehen müssen. Es ist erfreulich viel in den letzten Jahren zum Thema Kesseltreiben auf Schwarzwild gesagt worden. Wir sind allgemein bereit, daß sich in der Anwendung der Munition im allgemeinen Urteil der weidgerechten Jäger vom unweidmännischen zu unterscheiden beginnt.

Ein Wort muß man jetzt noch zu den berühmten, oder besser gesagt, zu den

berühmten Kesseltreiben auf Neidwild

fagen. Dieser organisierte Massenwaid gilt dem weiblichen Neid-

wild, und es ist mit Recht zu befragen, daß der Jagdherr, der sich nicht schämt, sein weibliches Neidwild in launigen Treiben massenweise niederzulegen zu lassen, auch keine Bedenken trägt, die Schrot- und Pulverschüsse in die Jägerlinie einzureihen. Hier tut noch große Aufklärung not. Der wirtlicher Jäger ist, wer sich für sein Wild interessiert, der weiß zu jeder Zeit, welche Größe seiner Wildbahn der Stugel geneigt sein müssen. Und wer dieses Interesse seinem Wild gegenüber bekennt, der wird den Abschluß persönlich oder zusammen mit fremder weidgerechter Hilfe programmäßig im Laufe des Jahres erledigen. Wie und immer wird er sich Helferstellen aus der weiten Runde verschreiben wollen zum verpächten Massenwaid bei Neidtreiben. Ueberhaupt: Wenn der Winter streng und hart wird, zeigt sich in vielfältiger Beziehung, wer wirklich Jäger ist, weil er auch Schütze, Helfer und Heger seines Wildbestandes ist. Die Fütterungen im Walde sind peinlich zu beobachten und aufzuführen. Wenn Schneefall mit nachfolgendem Frost eingetreten ist, dann soll man die Käse nicht scheuen und dem Wild die Wechsell aufhängen. In großen Revieren wird die Suche schwierig sein, aber je größer die Käse, desto schöner der Erfolg; der materielle sowohl wie der ideale.

Jetzt ist auch die Zeit gekommen, wo es gilt,

die Mäuser wirksam zu bekämpfen.

Soweit sie zum Haarenwild gehören, steht ihr Dalg schon gut im Laufe, und eine gelegentliche Streife auf die Vertreter der einzelnen Gruppen lohnt sich. Aber auch bei diesem Kampf gegen die Schlinglinge des Reviere soll immer noch die Weidgerechtigkeit walten. Weider ist die Anwendung von Zellerstein, Schwanzschlingen usw. noch sehr beliebt. Gemäß, es können Fälle eintreten, wo man zu solchen sehr mühseligen und quälenden Hilfsmitteln vorübergehend greifen muß. Jumeist wird dies jedoch nicht der Fall sein, und beachtlich trenne der Jäger seinen Mühen im Revier doch lieber das Wild auf den Pelz. Es ist erstens weidgerechter, und zweitens interessanter. Wer aber glaubt, ohne Eisen nicht auskommen zu können, der soll wenigstens

tätlich die Eiten revidieren.

Es ist unternünftig, Tiere mit gereiztemen Gliedern tagelang im Eisen hängen zu lassen und sie bei ihrem Schmerz auch noch eines elenden Hungertodes sterben zu lassen. Das gilt von jedem Standwild, das gilt sogar vom Hundswild. Man denke an diese Regel auch, wenn man den Räubern der Lüste nachstellt. Und schließlich: Noch ein nachsames Auge auf das zweideutige Raubwild! Jetzt blüht die Schlingenteller. Man gehe, namentlich, wenn Schnee gefallen ist, die Wechsell auf und fuche nach verdächtigen Anhalts-

punkten. Man erwidere auch Blane und Federn, denn hier, besonders bei einsamen Gehöfen, wird mancher armer Kampf getrieben.

Was Halles Gossrätten bieten

— **Botanischer Garten:** Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr Kongerte der Gossrätten Gossrätten-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Bruno W. a. g. — Am Donnerstag, dem 8. Dezember, um 1/4 Uhr. Finde das Gossrätten-Orchester dieses Winters im großen Saale des Botanischen Gartens in Gestalt einer Weihnachtsfeier unter Leitung von Kapellmeister W. a. g. stattfinden. Die Gossrätten-Orchestermitglieder werden den Kindern einen genutzreichen Nachmittag bereiten. Am Schluß des reichhaltigen Programms erscheint Kapellmeister W. a. g. woran sich ein Weihnachts-Festspiel anschließen wird. Der Eintritt beträgt wie üblich für Erwachsene 80 und für Kinder 25 Pf. Abonnenten haben freien Eintritt.

— **Saalkirchenbräuererei:** Das große Konzert der Bergwerke unter Hans Leichmanns Leitung am Sonntag nachmittag bringt eine Vortragsfolge ansehnlicher Musikstücke von Dürrenmatt, Röntgen, Chopin, Liszt, Wagner. Auf die Mitwirkung der „Niederdeutschen Liedertafel“ und deren Kapellmeister ist schon hingewiesen worden. Abends großer Ball.

— **Bergwerke:** Jeden Sonntag nachmittags und abends Künstler-Konzert der beliebten Hauskapelle. Eintritt frei.

— **Gebenslebenhof (Grand-Hotel), Rugeburger Straße 61:** Morgen Sonntag, den 2. Dezember, sowie ferner jeden Sonntag im neuerrichteten Kurpark von 4 bis 7 Uhr der allbekannte und beliebte 5-Uhr-See. Es spielt die hervorragende Jagd- und Tanzkapelle Niedemann. Neu eingeführt: Ab 8 Uhr im Kurpark ein erstklassiges Künstlerkonzert. Rein Weinwong. (Siehe Anzeige)

— **Ballhaus Wintergarten:** Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr im großen Spiegelsaal Halles beliebter großer Ball. Es spielt die bekannteste Tanzkapelle Braundorf. (Siehe Anzeige)

— **Kassensack Hermann:** Wie vortrefflich der Gedanke sein, jeden Dienstag und Freitag moderne Konzerte einzuladen, weiß der gute Mensch. Ab 1. Dezember gastiert das in Halle nicht unbeliebte Eini Weinbrücker- und Orchestral Quartett.

— **Die „Mitteldeutsche Pressezeitung“** bringt neben einem Artikel vom Neidwilds Contak Ferdinand Meyers einen längeren Bericht über die bedeutame Tagung des „Gustav-Wolf-Vereins“ in Reiburg (W.). Die ausführliche Wepredung von Neidwildschneidung auf dem Wäldermarkt dürfte, da das gute Buch stets ein begehrtes Geschenk ist, jetzt vor dem Fest sehr willkommen sein. Auch der Wäldermarkt Inhalt des Festes wird sicher viel Interesse finden.

Heute früh verschied infolge eines Autounfalls der Vorstand unserer Gesellschaft,

Herr Bergwerksdirektor

Karl Hepke.

Mit tiefer Trauer beklagen wir den Tod dieses vornehm denkenden Mannes, der uns ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, ein gerechter und stets liebenswürdiger Vorgesetzter gewesen und uns auch als Freund nähergetreter war.

Wir werden ihm ein ehrendes und dankbares Gedächtnis bewahren.

Bhf. Teufsdenthal, den 30. November 1928.

Die Beamten, Angestellten und die Belegschaft des
Kaliwerks Krügershall, Aktiengesellschaft

Unser Vorstand

Herr Bergwerksdirektor Karl Hepke

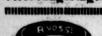
ist am 30. November durch einen Autounfall auf einer Dienstreise tödlich verunglückt.

Herr Hepke hatte die Leitung unseres Werkes seit dem 1. Juli 1925 inne, nachdem er vorher mehrere Jahrzehnte in der Kalindustrie als Chemiker und Direktor tätig gewesen war. Er hat sich stets als ein sehr fähiger und umsichtiger Werksleiter erwiesen, der bei seinem lauten Charakter unser v. lites Vertrauen besaß. Auf seinem eigentlichen Fachgebiete, der Chemie, genöß er in der ganzen Kalindusrie hohes Ansehen. Wir werden Herrn Hepke stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bhf. Teufsdenthal, den 30. November 1928.

Kaliwerk Krügershall Aktiengesellschaft
Der Aufsichtsrats-Vorsitzende.
Gerhard Korte.

Verlobungsringe!



eigene Fabrikation daher billige Preise sowie stark verarbeitete, alle in silbernen Stücken und in vollständigen Ausstattungen in großer Anzahl preiswert vorrätig

Rich. Voss

Juwelen-Fabrikant Leipziger Straße 1 gegenüber von Drogerie Reinhold.

Hallesche Beerigungsanstalt „Frieden“
Inhaber: Hermann Gercke Pleischerstr. 9/11. Fernruf 228/27
Bestattungen - Überführungen
Eigener Automobil-Überführungswagen
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnisversicherungs-Vereins Deutscher Herold

Perfekte Bühnenraupenoperatuer
Gerulr 281/8. Anruf 4-7 Uhr nachmittags.

Hallesches Erd- und Feuerbestattungsinstitut
gegründet 1874
Adolf Brauer
Gr. Märkerstr. 25. Fernruf 221/51.
Volkswohl-Bund
Eine gute deutsche Bestattungs-Versicherung a. 0



... auf Deine schönen Weihnachts-Geschenke von Ritter im Ritterhaus, das doch nun einmal die maßgebende Firma ist und zwar für alle Art Haushaltsachen, wie aparte Geschenkartikel. — Ich jedenfalls gehe zu gern zu Ritter, wo sich bei wirklicher Preiswürdigkeit in allen Abteilungen eine schier unerschöpfliche Auswahl bietet.

Uebrigens gibt Ritter in riesigen Mengen großartige, illustrierte Kataloge von Geschenkartikeln und Spielwaren aus, die jedem, der etwa keine erhalten hat, an den Kassen gerne ausgehändigt werden.

Wie freu'ich mich, — wie freu'ich mich diesmal auf Weihnachten....

Der Prachtbau der Fa. A. Huth vor der Eröffnung

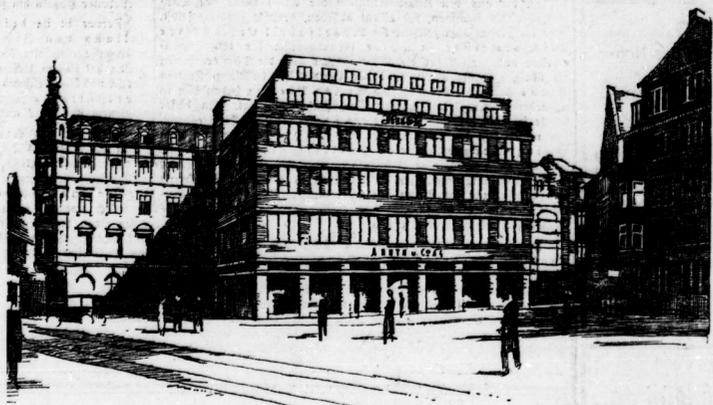
Seit 20 Jahren geplant und vorbereitet — In kaum 3 Monaten erbaut und fertiggestellt!

Am Montag bereits wird der riesige Neubau der Firma A. Huth & Co. dem Publikum seine Pläne öffnen. Das hier als *Wachplatz* entstandene ist, kann sicher als ein Baumwerk betrachtet werden, das aus späteren Gesichtspunkten, die neuen Geschäftsrichtungen folgen, schon erscheinen. Wohl ist ein „Bauhau“ hier entstanden, aber in keiner Weise findet sich dies ausdringlich in der Linienführung ausgeprägt. Wohl doch durch seine Gesamtheit zurückhaltend und übermäßig doch durch seine Massigkeit.

würde es möglich sein, große, luftige Räume zu schaffen, vom Zweckmäßig durchflutet, gestatten, in allen Abteilungen eine solche Masse von Bäume zum Verkauf anzubieten, daß eine über das übliche hinaus reiche Auswahl dem kaufenden Publikum vorgeführt werden kann. Wer aber hätte gedacht, daß es bis heute — 30 lange Jahre (!) — dauern würde, bis diese Absichten sich verwirklichen lassen konnten? Denn Krieg, Inflation und Wohnungszwangswirtschaft erlaubten erst Anfang 1928 mit dem Ab-

brantenhäuser, Stromtunnels, Brücken, Kasernen, ja Intergrundbahnen und Denkmalsanlagen erbaut, hat auch diesmal nicht enttäuscht: Das neue Geschäftshaus zum 1. Dezember fertig!

Der Bau, einschließlich seiner inneren Ausstattung, ist nach den Entwürfen und unter der Leitung der Architekten W. D. A. Wolff und H. Reich ausgeführt. Nicht geringe Verdienste erwarben sich hier Ingenieur Bödner in der örtlichen Ausführung und Architekt Reune, der den Entwurf bearbeitete. Wie seine geistigen Schöpfer es wollten, so wurde der Bau: Er enthält im ersten Stock und in zwei Obergeschossen die großen Verkaufsräume, während das dritte Obergeschosse einen Geschäftszimmer annehmen wird, und die beiden zurückgesetzten Dachgeschosse für Büros und Verwaltungszimmer sowie für Arbeitsstuben und Erholungsstätten des gesamten Personals vorbehalten blieben.



treten wir nun, nachdem wir schon von der Straße aus auf und die imposante Fassade der 18 neuen Schaufenster in laute, hellen Raum — insgesamt besteht die Firma jetzt deren 261 — haben wissen lassen, durch die bringende Architektur ein zu einem A und B durch das natürliche Haus.

Eine hohe, geräumige Halle empfängt und zunächst mit ringsumlaufenden Galerien, die angefüllt sind mit allen Nützlichkeiten textiler Qualitätserzeugnisse, und zwischen denen breite Gänge bequemen Verkehr von Abteilung zu Abteilung gestatten. Um diese Messtische im Erdgeschoss gut zu durchfluten, greift man zu einem gründlich durchdachten System künstlicher Lüftung, das nun das gesamte Haus mit staubfreier, vorgewärmter Luft durchspült. Diese „Reben“-Lüftung kostete übrigens die Kleinigkeit von rund 25000 Mark! Klüngerer Fensterpreiser sind für den Gebrauch des Publikums vorhanden; Personen zufüge, nicht wie ehedem in geschlossenem Schacht, sondern in leichte Glasfassen eingebaut, stellen eine weitere Bequemlichkeit dar. Neben den Aufzügen liegt auch die neue Haupttreppe, elegant und bequem gestaltet, mit edlen Holzen ausgekleidet.

Wir sind im ersten Obergeschoss angelangt, wo ganz allein die Damenwelt ihr Reich hat. Der ganze Glanzwert des Neubaus ist von der großen Konfektionsabteilung erfüllt: Schöne

bruch des Herrscherhauses zu beginnen. Und auch damals war der neunmonatige Kampf um die Baugenehmigung noch nicht zu Ende gestempelt!

Anfang April dieses Jahres konnte endlich mit dem Bau begonnen werden. Da man durch die Vorverhandlungen viel Zeit verloren hatte, galt es jetzt, bei der Bauausführung nicht das billigste Angebot, sondern dasjenige mit der kürzest garantierten Ausführungsgeschwindigkeit zu wählen. Die Firma Philipp Holzmann, Zweigstelle Halle, verpflichtete sich nun, den Rohbau innerhalb 72 Arbeitstagen unter Konventionallieferung fertigzustellen. Das schnelle Wagnis gelang! Die Baufirma Holzmann mit ihren 30 Steinbrüchen, Bauwerkstätten und Biegeleien, die schon so viele große Theater, Kirchen, große Verwaltungsgebäude, Paläste, Hotels,

Die Firma „A. Huth & Co.“ wurde durch Adolf Huth im Oktober 1871 gegründet, der, ein geschäftlicher Weis, noch heute mit großem Interesse an der Entwicklung des Hauses teilnimmt. Das erste Geschäftsjahr befand sich in der Steinstraße 8 und war in den beengtesten Grenzen gehalten. Weiter dem Gehe waren hier nur eine Verkaufsstube und ein Hausmeister. Doch die kluge, zielbewusste Leitung des Firmengründers erreichte, daß bereits 1877 eine kleine Vergrößerung vorgenommen und schon 1889 ein eigenes Geschäftshaus auf dem Grundstück Steinstraße 86/87 dem Grundeigentümer übergeben werden konnte. Neue Erweiterungsbauten folgten in den Jahren 1896 und 1899, und 1906

gen gar, den veränderlichen Verhältnissen entsprechend, ganz neuartige Pläne gefaßt und durch Beschaffung eines Teiles des Herrscherhauses Grundstücks in der Straße umgesetzt. Der dadurch bedingte Neubau, der für die nächste Zeit eine gewaltige Entwidlung bedeutete, führte viele neue Jahre dem Geschäft zu. Vor 20 Jahren kaufte schließlich die Firma das zweite Herrscherhaus Grundstück am Markt 20 in der vorausschauenden Absicht, hier einen weiteren Neubau zu errichten, sobald die Verhältnisse es gestatten würden. Die Firma besaß zwar damals schon ein Schaufenster wie kein zweites halleisches Geschäft, und war auch durch den Erweiterungsbau vom Jahre 1907 mit einem neuen Treppen an den Marktplatz vorgezogen, aber eine wirkliche Marktfront fehlte immer noch. Erst hier am Marktplatz

Gottfr. Zwanzig
Eisenastraße 2-3
Bauschlosserei
Kunstschmiede
Eisenkonstruktionen ■ Speisenaufzüge

Clauß & Rühl
G. m. b. H.
Ladenbau
Innenausbau

Akad. Bildhauer
K. Chr. Schmidt
Denkmäler — Bauarbeiten — Kunstgewerbe
Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen
Halle (Saale), Reilstraße 87 Fernruf 23190

Die Tischlerbauarbeiten
Den Innenausbau
Die Möbel
liefert die
Möbelfabrik Vereinigter Tischlermeister
Bessener Str. 39/40 Halle (Saale) Kleine Steinstr. 6
Fernruf 24228 Gegründet 1832 Fernruf 26642
für den Neubau der Firma A. Huth & Co.

Elektrische Licht- und Kraftanlage
Hochspannungsanlage u. Innenbeleuchtung
ausgeführt von

Siemens-Schuckertwerke A. G.
Techn. Büro Halle a. S., Universitätsring 29

AEG
Elektrische Licht- und Kraftanlage
sowie
Raumbeleuchtung, Fensterbeleuchtung,
Schaufensterbeleuchtung
ausgeführt durch
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Büro Kaffe a. S., Waisenhausring 9 Fernruf 27806

Innenausbau

LADENBAU HANKE

Albrechtstraße 19 Fernruf: 265 99

Moderner Großbetrieb für alle Tischlerarbeiten

Das

in sämtlichen Stockwerken des Neubaus der Firma A. Huth & Co., A.-G., Halle / außer den Schaufenstern / liegende

Bembé-Parquet

wurde geliefert und verlegt von der

Malz-Mergentheimer Parkettfabrik a. M.
vormals A. Bembé
Bad Mergentheim

Die Rabitz- und Stuckarbeiten führen aus

Vereinigte

Kunststein- u. Stuckgeschäfte

Halle (Saale)

Deltzcher Str. 74 b, Tel. 31038

G. m. b. H.

Belaufläufer dämpfen den Schritt; hinter Glas harrt in geschlossenen Eisenholzgeräthen eine ungeheure Auswahl an Damenkleidung der Käuferinnen. Am Ende dieser Abteilung finden wir den Höhepunkt an Raumausstattung, den eigentlichen Paradiesgarten. Gerade die gewollte Einfachheit der Inneneinrichtung dieses Raumes bringt kostbare Erzeugnisse erst zur vollen Geltung, die hier von Vorführdamen des Hauses den in bequemem Stoff geschmiegten wäckerlichen Käuferinnen im Lichtkegel der Scheinwerfer gezeigt werden. Die „geheime und direkte Wahl“ freilich geht erst in den intimen Anprobierräumen vor sich, von denen im ganzen 16 vorgelesen sind, vornehm ausgestattet und behaglich erwärmt. Die Schönsten unter ihnen sind sogar mit Telefon ausgestattet, so daß die Damen bei ihren „vorgelesenen Befehlen“ jederzeit anfragen können, ob sie die im voraus genehmigte Summe nicht „ein klein wenig“ überschreiten dürfen, um ein „ganz, ganz feinfühleres“ Kostüm zu bekommen...

Daß die eingebauten Säkränze und Bänke hier überall vom edelsten Material ausgeführt sind, nämlich poliertem, beifügen Parkett, vom besten geradem Holzbaum die lebhaftesten Farben der Edelholzbezüge, die aus den Kunstwerkstätten der Stadt Halle auf Burg Weichenstein stammen, sich nicht abgeben, versteht sich von selbst. Hier im Modellsalon zeichnet die Möbelwerkstatt des renommierten Tischlermeisters zu Halle verantwortlich für den Innenausbau und speziell für die Möbel. Aber auch die Tischlerarbeiten im übrigen Hause waren in bester Hand. Die halleischen Firmen Klaus & Mühl, Hanke und Gustav Preller haben hier in vornehmster Architektur überall Vorzügliches geliefert. An dieser Stelle sei auch noch des Parketts aus feinstem Espartero-Eiche gedacht, das reiflich von der bekannten, bereits 1780 begründeten Firma Mainz-Mergentheimer Parkettfabrik, G. m. b. H. vormals H. Bembé, Bad Mergentheim, geliefert und auch verlegt wurde; die jahreslangen Erfahrungen in Lagerung, Trocknung und Bearbeitung, ob des feinsten oder feinsten Ausführung, des Bembé-Parquet Welttrauf genügen.

Im zweiten Obergeschoß finden wir die umfangreiche Teppich-, Gardinen- und Möbelstoffabteilung, wo in feiner unabsehbarer Reihe sich der Augenwand die hübschsten Stoffrollen aufbauen, und nach innen zu echte Orientteppiche neben besten deutschen Fabrikaten lagern, wie im Altbau die Vorhangstoffe aller Art. Außerste Saugfähigkeit herrscht hier: Auf besonders feinem, warm abgetöntem Parquetboden erheben sich Pfeiler und Wandverkleidung von sehr ruhig wirkender, gebläuter Erde, so daß

die Mannigfaltigkeit der Farben und Musterungen aller Waren hervorragend zur Geltung kommt. Es ist eben im ganzen Hause darauf bedacht, daß die Aufmerksamkeit des Käufers in keiner Weise von dem Baus abgelenkt wird. Auch das Publikum selbst fühlt sich an Säkränzen des Geschäftsbereiches kaum mehr angezogen durch die mächtigen Aufwand und Prunk; bombastische oder gar pompöse Raumarchitektur begegnet nur Witfrauen, weil das Auge wehrt und an ruhiger Prüfung gehindert wird, während eine gebiegene, einfache Architektur die nüchternen Wahl der sachlich angebotenen herbeiführt.

Im dritten Obergeschoß können wir den vorbereiteten Erfrischungsraum leider noch nicht besichtigen, da die notwendige Konzeption bisher nicht erteilt wurde. Doch kann man mit einiger Phantasie wohl vorstellen, daß die lichten Räume luftiger Höhe mit dem Blick durch die riesigen Fenster über malerischen Markt hinweg einen idealen Aufenthalt raum nach den Strapazen des - Einkaufens. Eine besondere Freizeitanlage zu einer Rastterrasse im vierten Stock, auf der man im Sommermonaten im Freien über den Hallmarkt hinweg bis zu Rietlebener Düggeln hin seinen Blick schweifen lassen kann.

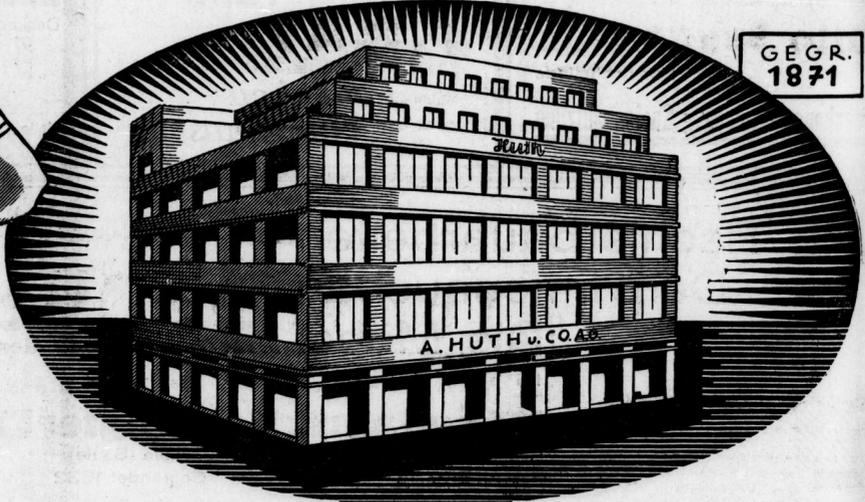
Derer H im dritten Stock des Altbaus eine Restauration von 2100 m² in Vorbereitung, wo durch die ergebnisse moderner Raum- und Möbelkunst gezeigt werden. Die Firma hat sich zu diesem Zweck die Vertretung der berühmten Vertriebs- und Riemenschnid geründeten Wändener „Verleihen“ Werkstätten“ gesichert, die jetzt die Räume um den Altbau erlebtem Geschmack ausstatten.

Im vierten Stock, den wir nun betreten, überwiegt nicht die Fülle des Tageslichtes, die sich bald daraus erhebt, hier nicht nur feinsten Fenster, sondern mächtige Oberlichter, Beleuchtung herangezogen sind. Wir sind nämlich im Bereich Verwaltungsaufteilung des Geschäftsbereiches angekommen, natürlich nur bei einer Besichtigung gezeigt werden kann, wo die Repräsentation der Waren anbieten, und vor allem Büros, Schreib- und Rechenmaschinenzimmer, die Ausstattung.

Im fünften und letzten Stockwerk finden wir zwei verschiedenartig beleuchtete Räumchen, wo Kleidung nach dem - eine Besonderheit der Firma - gearbeitet wird und Handarbeiten ausgeführt werden. Außerdem findet sich hier ein von Stimmfüh-

Philipp Holzmann Aktiengesellschaft
Zweigstelle Halle (Saale) / Königstraße 84
Hauptniederlassung: Frankfurt (Main)

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten
Hochbauten / Tiefbauten / Eisenbetonbauten



ERÖFFNUNG DES NEUBAUS

MONTAG VORMITTAG 10 UHR

HUTH

HALLE 1/5 GROSSE STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

ausgemalter Frühstücksraum der Angestellten
schiffe, ferner ein gemütlicher Zigarrenraum für die
Angehörigen, die so weit entfernt wohnen, um über Mittag heim-
zukommen. Es findet sich außerdem noch ein kleiner Dachgarten
des sommerliche Mittagspausen.

... nun, um unseren ausgedehnten Rundgang zu beenden, in
den hübschen Aufzugsabteilungen gelassen und herabgeführt bis
zu den Keller, dessen Wände und Fußböden mit weißen Fliesen
bedeckt sind. Besonders interessieren sich diese, daß sämtliche
Anlagen durch keine Tropfen unter Fußböden hier denn
ausreichend sind; der Wechsel der Feuerdekorationen kann
ohne Störung des Betriebes in den Verkaufsräumen des Erd-
geschosses vorgenommen werden, so daß jetzt jede Wabe, die nicht
"Wabe" ist, im wahren Sinne des Wortes bei Putz in der
Wahlung verschwindet.

Die Längung der zur Untercheidung verschiedenartig ge-
richteten Anordnungen an der Kellerebene erzählt uns von
den besten, was wir nicht sehen, spricht deutlicher, als Worte
vermögen, von dem Labrint der unter dem Fuß liegenden
Röhren und Venen dieses Hauses, die Licht und Kraft, Dampf und
Wasser, Strom für Telefon wie Feuerwerke und elektrische
Anlagen von den Zentrallen aus zu ihren Endpunkten leiten.
Diese Dinge verbitzt im Hause selbst der Stud. eine Arbeit, die
den bewährten Händen der halleischen Firmen A. Chr. Schmidt
Elektrotechnik, Kunkel und Staudschäfte lag,
und die "A. G. H." und die Siemens-Schuckertwerke
für die elektrischen Licht- und Kraftanlagen sorgten und das
Netz der Lichter zur Stromzuführung in bekannter Weise be-
arbeiten. Nebenbei ist auch eine interessante Lichtanlage
beschrieben worden, die es erlaubt, durch farbige Signale die neu
angekommenen Gieß- und Profurlinien jederzeit, wo auch im Hause
aufgehoben sollten, an die nächste Telefonzelle zu rufen.
Telefonanlage selbst, von Siemens & Halske bezogen,
hat mit 40, auch dem Amt zugänglichen Nebenstellen.

... eine Wasser- und Entlüftungsanlage, die den höchsten technischen,
hygienischen und wirtschaftlichen Anforderungen entspricht und bei
ihren geräuschlosen Betriebe eine kontinuierliche Lufterneuerung
der Zugerichtungen gewährleistet, wurde von dem Spezialfabrik
John A. G. Erfurt, geliefert.

Ein Kapitel für sich ist der Feuerschutz eines modernen
Gebäudes. Die Besuche fordert da in neuester Zeit viel;
haben sich ihre Vorschriften bei den heutige sehr selten
finden. Genaue Kenntnis der Sache ist es selbstverständlich, daß
jeder Bauherr die Erweiterungsbau benutzte, um ihr Gesamt-
ansehen auch in puncto Feuersicherheit auf die Höhe zu bringen.

Zwei neue Kottreppenhäuser mit selbsttätigen Türen in jedem
Stodwerk, drei Handwecker mit ebenlovielen Feuerhydranten,
deren bereitliegende Schläuche jeden Augenblick in Tätigkeit treten
können und endlich eine Feuermeldeanlage sorgen für größt-
mögliche Sicherheit. Diese von der halleischen Firma F. May an-
gelegte automatische Anlage stellt eine Anzeiereinrichtung dar. Jedes
ausbrechende Feuer wird automatisch, auch Sonntag ab-
ends, über eine Zentrale durch die Feuerwehr gemeldet; außer-
dem stehen noch an markanten Punkten Handwecker zur Verfügung,
die ebenfalls bei Feuersgefahr gestatten, die Wehr sofort zu
alarmieren.

Zur Bewältigung des Tiefenerkerkes innerhalb des neuen
Geschäftshauses dienen vier Treppenhäuser und vier Aufzüge. Wenn
wir nun hören, daß das Geschäft rund 500 Angestellte be-
schäftigt, so gibt dies einen Anhaltspunkt für den gewaltigen Um-
fang des Geschäftsbetriebes überhaupt, den man in nicht weniger
als 45 Sonderabteilungen unterteilen mußte. Erwähnen wir
noch besonders die drei Arbeitsstuben für Damenkleidung, die
Anfertigung nach Maß übernehmen, die eigene Kürschnerie, in der
man kostbare Pelze verarbeitet, und die Spezialwerkstatt für
Damenputz, in der Damenhüte in Nummern hergestellt und
geschmückt werden, so dürfte unser Gesamtbild völlig abgerundet sein.

Wenn wir nun nach beendeter Besichtigung wieder auf die
Straße treten und jetzt noch einmal vom Marktplatz aus den schön
und klar gegliederten Aufbau des neuen Hauses aus uns wirken
lassen, so ist uns klar geworden, daß hier etwas Großes
entstanden ist! Bauherr, Architekt und Baumeister haben
zusammengewirkt, um einen Kulturbau entstehen zu lassen.
Viele Kräfte kamen ihnen zu Hilfe, all die schon genannten,
am Bau selbst tätigen oder für ihn stehenden Firmen, unter denen
wir die angesehenen halleischen Bauwesen-Firmen Klingh
& Scheller G. m. b. H. und F. G. Weisse & Co., die die das
Ganze tragenden Eisenkonstruktionen besorgten, den Schiefer-
und Pflastermeister Otto Seebewitz und die an den
Schloßarbeiten hauptsächlich mitwirkende Firma Gottfried
Zwanzig nicht vergessen wollen.

Es waren beinahe ausnahmslos halleische Firmen aller
Arten des Baugeschäftes, die am Neubau der Firma
A. Huth & Co. arbeiteten. So stellt denn das vollendete Werk ein
hohes Lied des tätigen Handwerkerstandes in
Halle dar. Und so wird der neue Prachtbau am alten Markt
über die Bedeutung hinaus, die er für die Geschäftsgeschichte der
wagemutigen Firma selbst hat, später vielleicht auch als ein
wichtiger Abschnitt in der wirtschaftlichen Ent-
wicklung unserer Stadt überhaupt gewertet werden.

An der Ausführung und
Lieferung der Eisenkon-
struktionen war in maß-
gebender Weise beteiligt

F. G. Weisse & Co.

Halle (Saale)
Eisen Großhandlung
Werkstätten für Eisenhochbau
Ferrar Sammelnummer 27056

GUSTAV DRELLER

Halle - Saale

Zwinger-
straße 6

Ferrur
240 98

GP
H

Ausführung
von Arbeiten
für den
Innenausbau
in jeder
Holzart!

MODERNER LADENBAU

Jagag"-Be- und Entlüftungs-Anlagen

Theater und Konzertsäle, Kinos, Gesellschaftsräume aller Art, Fabriken,
Warenhäuser, Banken, Krankenhäuser usw.

entsprechen den höchsten technischen, hygienischen und wirtschaftlichen Anforderungen und gewähr-
leisten bei praktisch geräuschlosem Betriebe eine kontinuierliche Lufterneuerung ohne Zugerichtungen

In letzter Zeit u. a. ausgeführte Anlage: Neubau A. Huth & Co., A.-G., Halle

J.A. JOHN
AKTIEN-GESELLSCHAFT
Erfurt

Auf Wunsch
Ingenieurbesuch

Otto Seydewitz

Schiefer- und
Ziegeldeckermeister

Geegründet im Jahre 1833
Ferrur Nr. 223 65

Halle (Saale), Domstr. 2

F. MAY

elektrische Anlagen

Automatische Feuermelder
Sicherheits-Marmalanlagen
jeder Art

Königstraße 13
Ferrur 266 34 u. 229 08

An der Lieferung der
Eisenkonstruktion
waren beteiligt

Klingst & Scheller G. m. b. H.

Bauwesen-Großhandlung
Fabrik
für Eisenkonstruktionen
Halle (Saale)
Geegründet 1878
Ferrur Nr. 258 44 und 258 45

Die tönende Welle

Abendprogramme des Deutschlandsenders

Bestene Städte und Darbietungen aller deutschen Sendestellen.

Der Deutschlandsender Königs-Platzhofen
bekanntlich während der Nachmittagsstunden der Deutschen Welle
Wiedergabe ihres Vortragsdienstes zur Verfügung. In den
Abendstunden sollte er ursprünglich aus den Programmen aller
deutschen Sender eine besonders wertvolle Darbietung
zusammen, um innerhalb Deutschlands eine Programmreihe zu er-
reichen und außerhalb der deutschen Grenzen eine besonders gute
Veranstaltung zu Gebör bringen.

Diese Pläne haben sich bisher noch nicht völlig durch-
setzen lassen, weil die Musikpupinierung des deutschen Fernsandes
nur allmähliche Fortschritte machte. Die Übertragung eines
deutschen Programms war deshalb stets mit einem gewissen
Verbanden, da auf oberirdischen Wellungen zurück-
zuführen werden mußte. Man war gezwungen, die Abenddarbietun-
gen des Deutschlandsenders im wesentlichen auf das Berliner Pro-
gramm zu beschränken und andere Programme nur in Ausnahmefäl-
len zu berücksichtigen zu übertragen.

Wichtigsten hat aber die Musikpupinierung ausher-
ordentliche Fortschritte gemacht. Es ist nun noch der Ein-
fluss des Berliner Senders auf allen, vom Rundfunk
genannten Sendungen, erforderlich. Der Einbau dieser
Anlagen wird in den nächsten Wochen und Monaten beendet werden.
Die glatten Berliner dieser Arbeiten sicherzustellen, muß die
Übertragung des Berliner Programms über Königs-Platzhofen
übergehend noch weiter eingeschränkt werden.

Im trotzdem eine Programmreihe zu ermöglichen, ist die Ber-
liner Funk-Stunde dazu übergegangen, an ein oder zwei
Tagen jeder Woche zwei Programme durchzuführen, eins für
den Sender Berlin-Wigleben und Stettin, das andere für den Deutsch-
landsender. Solch: besonderen Darbietungen sind insbesondere für
diejenigen Tage in Aussicht genommen, an denen das Berliner Pro-
gramm einen ausgesprochen lokalen Charakter hat.

Nur noch Welle 1250 für den Deutschlandsender

Rachem Kalundborg die Welle 1680 m für seinen Großrundfunk-
sender verlassen hat und gleichzeitig die Luftschiffahrt die
Welle 1680 m, die ihr bisher zugewiesen war, im Interesse des
Rundfunks vorgelegt ausgegeben hat, so daß nach den Beobach-
tungen des Reichspostamts und des Deutschen Funktechnischen
Verbandes Sektionen des Deutschlandsenders auf Welle
1680 m nicht mehr zu befürchten sind, hat die Deutsche Reichspost
sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das gesamte Programm des
Deutschlandsenders auf dieser Welle (1680 m) zu übertragen und die
gleichzeitige Ausstrahlung auf Welle 1250 m einzustellen, da
sonst die Luftschiffahrt auf Welle 1288 m gestört werden würde.

Besprechungsstelle des Mitteldeutschen Rundfunksenders Halle
im Piano-Haus Ritter. Wir verweisen an dieser Stelle auf den
morgen, Comabend, den 1. Dezember, 1930 bis 20 Uhr stattfindenden
Rundfunkvortrag des Redaktors Josef Greff, Halle (Saale). Das
Thema lautet: "Fischoanalyse". II. "Schließungen des Alltags-
lebens". II. Teil.

Ermäßigung der Funkgebühren für Schulen

Nur nur für Versuch- und Unterrichtsanlagen.

Durch das Reichspostministerium werden folgende
Venderungen in der Erhebung der Gebühren für genehmigungs-
pflichtige Funkanlagen beabsichtigt:

Für Funkempfangsanlagen bei Behörden und
Schulen aller Art zu Unterrichts- und Übungszwecken wird vom
1. Januar 1929 an eine Gebühr von monatlich 80 Pfennig
erhoben.

Vom gleichen Zeitpunkt an wird für Funkversuchs-
anlagen von Behörden und Schulen aller Art für Unter-
richts- und Übungszwecke statt einer vierteljährlichen Ge-
bühr von 2,50 RM. eine monatliche Gebühr von
80 Pfennig erhoben.

Soll jedoch mit diesen genannten Empfangseinrichtungen an
Rundfunk aufgenommen werden, so wird für die gesamte Anlage,
anstatt der Gebühr von monatlich 80 Pf. eine Gebühr von
monatlich 2 Mark erhoben.

Grenzlandfragen im Rundfunk

Die "Schlesische Funkstunde" A.-G. hat in ihrem Vor-
tragsdienst eine eigene Abteilung "Schlesische Grenzlandfragen" ein-
gerichtet. Gegenwärtig läuft eine Vortragsreihe "Nieder-
schlesische Grenzlandnot", in der berufene Reimer der
Grenzkreise zu Worte kommen.

Beilage zur **Mitteldeutsche Frauen-Zeitung** „Salleschen Zeitung“

Für Frauenarbeit und Frauenwirken

Keiner Partei dienstbar // Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen
Jahrgang 3 + **Halle (Saale), 1. Dezember 1928** + **Nummer 23**

In Kiltzberg — 30. Todestag von Conrad Ferdinand Meyer
 Von Julia Virginia Laengsdorff (Nachdruck verboten.)

Reizvoller, als sich literarhistorisch zu bilden, in schöngestimmten Vereinen im Rundfunk zu vernehmen, daß jetzt mit Conrad Ferdinand Meyers dreißigstem Todestag die Schutzfrist für sein Werk aufgehört — viel reizvoller ist es, an der Stätte zu stehen, wo der Meister ein Leben lang weilte und wirkte.

Das Auto entfaßt dem Weichbild von Zürich. Durch die Allmend, am Schießplatz vorbei, augenblicklich von harmlosen Fußballspielern belebt, noch da und dort ein neuerstelltes Landhaus im grünen Gelände, — dann durch die sonnebeglänzte Landschaft, die Talmulde entlang zwischen der langen Albiskette und der Moränenwand jenseits, und immer zur Seite das schäumende Geflügel des Sihlflusses. . . . „War's nicht hier, wo die beiden Stolberge, Goethes Reisegefährten, pudelnackt gebadet und dann für ihre Romantik die Steinwürfe der fittlich entrüsteten Landleute zu fühlen bekamen?“ Die Schweizer Freundin nickt lachend: „Und dort auf dem Vorsprung, das sind die Ruinen der Manegg — der Burg Herrn Rüdigers von Manesse.“ Ein dankbarer Augenruß hinauf zum Trümmerwerk, wo ein Ritter, Ratsherr und Poete mit Fleiß Minnelieder sammelte und damit den Grund gelegt hat zu einem Schatz der Weltliteratur. Leider wird das jetzt in Heidelberg befindliche Original trotz allen Vorkehrungsmaßregeln dem Zahn der Zeit zum Opfer fallen. — Wir fahren durch saftige Wiesen mit noch herbstbuntem, herrlichem Baumbestand. Die Büden und Tannen des Sihlfortes sind's. Ein Wildpark streckt sich bergan, freundlich blinkt darin das gelbe Haus, wo einst Salomon Geßner wohlbestallter Förster und Jähdendichter war. Uns aber zieht's gen Kiltzberg — zu Conrad Ferdinand!

Die gedeckte Holzbrücke ist durchrattert — Grenzscheide zweier Kantone: hier Zug, hier Zürich! So fünden's die blauweißen Wappenschilder eingangs und ausgangs der Brücke. Jetzt eine scharfe Biegung, und die Moräne hinan durch welliges Hüggelland. Heimelige Fachwerkhäuschen, Bauerngärten mit letzten Herbstblumen, fette Triften.

Wo das braune Kind, wie Juno schauend,
 Weidet und mit heller Glocke tönt.

Wir sind auf der Höhe. Rechterhand dehnt sich blau der See, dehnen sich seine mit Dörfern und Villen übersäten Ufer. Aufgerollt liegt er da wie ein Stück glattes Seidenband, die Ränder umsäumt mit weißen Glasperlensträngen. . . . Man begreift die Neuerung jenes Selbstherrschers aller Neuzen, der da erklärte, Zürich sei die größte Stadt, die er je gesehen: sie geht um den ganzen See herum. Weit dringt der Blick bis zur grauen Ferne von Rapperswil. Davor das stille Eiland der Ilfenau, auf dem unser Dichter so oft gewellt, und auf dem sein müder, vielgeliebter Ritter, Ulrich die letzte Ruhstatt gefunden. Wie oft auch mag er, der eifrige Ruderer und Schwimmer, an jenem dunkelbewaldeten Vorsprung gelandet sein — auf der Au, dem Schauplatz der Taten und Untaten seines Generals Bertmüller, des Kobolds und gottlosen Spötters im „Schuß von der Kanzel“. Und dort unter den alten Bäumen der Halbinsel fand er das Glück seines Lebens — die Braut! . . . Weiter in schnellem Tempo auf dem Ramm des Höhenzugs durch Waldungen mit blitzhaften Niederblicken auf den See, durch „habliche“ Ortschaften, die endigen auf „wil“ oder „lon“.

Wir sind am Ziel, dem weißen ländlichen Haus am Berggang mit der Holzperganda und den grünen, efeuumsrahmten Läden. Freundiges Wellen empfängt uns am Gartentor. Hi's ein Nachkomm von jenem Begleiter auf dem Dämmergang trauten Angebens: „was webelt Barry so glückverloren?“ . . . Wir geben unsere Karten ab, und eine freundliche Dienerin heißt uns eintreten. Still liegt das Haus; seine Besitzerin, Frau Camilla Meyer, sei in die Stadt gefahren. Wir

ist, als hab' ich die feinen Züge der Bewohnerin dieser Räume schon irgendwo einmal gesehen — hat nicht Lenbachs Hand des Meisters einziges Kind im Bilde festgehalten?

Ergriffen stehen wir in Conrad Ferdinand Meyers Studier- und Sterbezimmer. Pietätvoll hat man in der niederen Stube zu ebener Erde alles gelassen, wie es zu des Dichters Lebzeiten war. Auf dem großen Arbeitstisch steht das Tintenfaß und die altmodische Petroleumlampe, unter deren Schein Früchte edelsten Schaffens reifen, oder um lilienronisch zu vergleichen, wo ein wunderbarer Helmschmied seine goldnen Prunkstücke ziselerte. . . . Ich gedente eines schönen Sommerabends, Schwester Betty hat die Stunde in ihren Erinnerungen festgehalten: du, der nahezu Sechzigjährige auf dem schwarzen Ledersofa vorm Tisch, aus dessen Schublade du ein Manuskript ziehst — das heimlich gehütete Fragment deines Hohenstaufendramas, das du nun der getreuen Sekretärin- und Schwesterseele bewegten Herzens vorliest, während der Lufthauch, der durch's offene Fenster zieht, das Lampenlicht hin- und herkladern läßt. Erschütterter hört die Schwester zu. Wie branntest du darauf, den kühn angelegten Entwurf als letztes großes Werk zu vollenden; es sollte nie dazu kommen. . . . Noch ein paar Bücher auf dem Tisch, belanglose Debattationen, eine aus dem Jahre 1880. „in tiefster Verehrung gewidmet“ — unaufgeschnitten!

Und hier ein Schälchen mit einigen Medaillen: eine zeigt das süße Profil deiner männerberückenden Donna Lucrezia, das einzig authentische Bild der geschmeidigen Fioriatochter; eine andere Victoria Colonna, groß und rein, wie du sie in der „Verführung des Pescara“ gezeichnet. An der dem Sofa gegenüberliegenden Langwand sind Regale aufgereiht voller Bücher und Mappen. Keine seltenen Stücke und Drucke, dafür aber viele broschirierte und zerlesene Bände — eine Bibliothek, die die Spuren der Benutzung trägt. Mancher Werk der französischen Literatur, der du so viel an Form und Schönlung verdanktest. Und vor allem Italiener! Hier gleich eins deiner Lieblingsbücher, der Benvenuto Cellini, daneben Petrarca, und nicht zu vergessen: in drei oder vier Ausgaben dein „Wanderer durch die Hölle“, den du in der „Hochzeit des Mönchs“ zum Leben erweckt hast wie wohl kein anderer. Die deutschen Klassiker fehlen natürlich ebenso wenig, und auch nicht dein Landsmann und Zeitgenosse, der einzige dir ebenbürtige und doch so wesensverschiedene: Gottfried Keller. Ich greife einen Band aus seinem Lebenswerk heraus — kein Wort, keine Widmung, bloß dein schlichtes Cylbris darinnen. Jener Neujahrsgruß kommt mir in den Sinn, dein letzter an den „alten Meister“, in dem du dich bescheiden als der „alte Geselle“ unterzeichnetest. . . . Neben dem weißen Kachelofen in der Ecke noch eine ganze Abteilung Bücher, diese alle mit handschriftlichen Widmungen versehen; es sind Uebersetzungen deiner Werke in die verschiedensten Sprachen.

An den Wänden Stiche und Photographien, solche, die dir menschlich oder künstlerisch nahestanden. Man erkennt das genialische Kodenhaupt Anselm Feuerbachs und den vornehmen Gelehrtenkopf des vieljährigen Freundes Rahn, den du, Gewissenhafter, so manchmal bei kultur- oder kunsthistorischen Einzelheiten um Auskunft angegingst. Oberhalb seiner Photographie ein feines Landschaftsbildchen, von des Freundes eigener Hand gefertigt. Außerdem erfreut noch der bekannte Menzelskopf, radiert und mit schmeichelhafter Widmung versehen von Stauffer-Vern. — Wir werfen noch einen Abschiedsblick auf das kleine, erinnerungsschwere Gemach. Ein paar letzte Sonnenstrahlen hüpfen durch die Fenster mit dem Blick auf den Garten und verklären den Sofasitz, worauf du an einem hellen Novembermittag

wie diesem vor drei Jahrzehnten in den Armen der Lebensgefährtin ...

Es zieht uns noch zu dem Ort, wo sie des Dichters Körperliches in die Erde gebettet. Eine leicht ansteigende Dorfstraße hinauf zum Friedhof ums uralte Kirchlein, dem der Weiler seinen Namen verdankt: Milschberg = Kirchberg. Hier im Kleinen Gotteshaus fand einst Meyers Trauung mit seiner Luise Ziegler statt, die nun auch schon ein Dutzend Jahre neben dem Gatten ruht. Nahe dem Chor an der Längsseite soll das Grabmal sein. Die Schweizer Freunde suchten — endlich finden sie's wieder. Ein großes reichverziertes Monument hat sich neuerdings davor gelagert, das eines Pfarrherrn des Orts, der ähnlich seinem Mythistoner Kollegen von Conrad Ferdinands Gnaden ein passionierter Liebhaber zwar nicht des edlen Maidwerks, aber edler Pferde war und sich in voller Amtstracht, sein Lieblingsroß vor den Totenwagen gespannt, zu Grabe fahren ließ.

Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Freiburg (Breisgau)

Von Fr. v. Stieglitz, Leipzig (Nachdruck verboten.)

In diesem Jahre berief der Zentralvorstand die Mitglieder und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins zu seiner Hauptversammlung nach dem schönen Freiburg im Breisgau. Ungefähr 1000 Abgeordnete folgten dem Ruf.

Eingeleitet wurde die fünfjährige Tagung durch eine Volksfeier. Unter zahlreicher Beteiligung der Badener Landbevölkerung von nah und fern bewegte sich der aus 6000 Teilnehmern bestehende Festzug geschlossen unter dem Glockengeläut der fünf evangelischen Kirchen zur größten Festhalle der Stadt — ein wirkungsvoller Beweis für die Zunahme des evangelischen Bekenntnisses. Die Tagung ließ uns die ganze Größe und Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins erkennen, nicht nur gemessen an der großen Teilnehmerzahl, oder insofern all der ehrenvollen Begrüßungen der verschiedenen Landes- und Kirchenbehörden, sondern in dem Bewußtsein, daß alle die, die aus Liebe oder im Dienst des Gustav-Adolf-Vereins nach Freiburg kamen, geeint und gestärkt waren im Bekenntnis ihres evangelischen Glaubens, und daß nur der Gustav-Adolf-Verein den festen Zusammenschluß der evangelischen Gemeinden in der Welt ermöglicht, sie stärkt und schützt wie ein Vater seine Kinder, und die Brüder und Schwestern in der Diaspora fühlen sich getragen von dieser sorgenden Liebe, die ihnen die innere Kraft gibt für ihren oft so entsetzungs-vollen Beruf.

Im schönen evangelischen Gemeindehaus fanden die meisten Veranstaltung statt. Von der mit Tannengrün fein und stimmungsvoll geschmückten Rednerbühne her grüßte die mit der schwedischen Fahne umsäumte Büste des Schwedenkönigs Gustav Adolf, dessen leuchtendes Bild aber überragt wurde von dem in Lebensgröße gestalteten Kruzifix, dem Schnitzwerk des Freiburger Künstlers Josef Furtmüller, ein Geschenk des Badener Frauenverbandes.

Außer der Abgeordnetenversammlung fanden zwei Hauptversammlungen statt neben einer Reihe von Arbeitsgemeinschaften. Es traten auch zwei Frauenversammlungen zusammen, die außerordentlich gut besucht und lebendig in der Aussprache waren. Die Diakonissenarbeit in der Diaspora wurde lebhaft besprochen; immer wieder wurde das dringende Bedürfnis nach Schwestern betont und die Unentbehrlichkeit der Diakonissenarbeit in der Diaspora.

Der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Geh.-Rat Professor D. Mendtorff betonte in seiner Rede, daß der Gustav-Adolf-Verein kein Kampfverein sei. Er wolle mit seiner Tagung im katholischen Freiburg nicht den Streit, sondern den Frieden bringen. Überall ist der Gustav-Adolf-Verein an der Arbeit. Er baut Schulen und Kirchen, er errichtet Diakonissenstationen und treibt Volksmission, das alles sichert dem Verein in weiten Kreisen Popularität wie kaum ein anderer Kirchenverband. Mit besonderem Nachdruck wies der Redner die Behauptung zurück, daß der Gustav-Adolf-Verein ein politischer Verein unter religiöser Flagge sei. Solche ungerechte Vorwürfe sind keiner ernsthaften Widerlegung wert. Der Gustav-Adolf-Verein ist sich dessen bewußt, daß er zwar den Kampf für die Erhaltung des deutschen Volkstums führt, sich aber in diesem Kampf von reinen religiösen Gesichtspunkten leiten läßt. Letzthin geht es in seiner Arbeit um die Verkündigung des Evangeliums.

Die zweite öffentliche Hauptversammlung fand ihren Höhepunkt in der Ueberreichung der Festgaben. Erwähnt sei hier nur die Gabe der Freiburger Kinderwelt von 25 000 M., die der Frauengruppe des badischen Gustav-Adolf-Vereins von 16 200 M., und Gaben im Werte von 24 000 M.; der badische Hauptverein übergab 40 000 M., die badische Kirchenregierung 5000 M., die Liebesgabe der Gustav-Adolf-Frauenvereine Deutschlands betrug 13 500 M., die jährliche Kinder-

Sehr viel bescheidener wirkt der schwarze Granit-Ebelist dahinter. Den hier wahrlich erfüllten Verheißungspruch „Ich lebe und ihr sollt auch leben“ finden die Freunde nicht mehr, so hat der dionysische Epiph, des Lebendigen „alter Hausgesell“, der nun sein Grabgefelle geworden, das Denkmal überwuchert. Nur der Name Conrad Ferdinand Meyer ist noch in goldenen Lettern zu lesen.

Der Herbsttag geht zur Neige. In der Abendsonne Widerschein fangen die Fenster Scheiben zu glühen an. Die Firnen stehen leuchtend am Horizont. Von der Stadt klingt samstägliches Glockengeläute und hüben wie drüben schwingt's mit ... Feierabend ... Friede ...

Noch ein Glöcklein hat geschwiegen Auf der Höhe bis zuletzt.

Nun beginnt es sich zu wiegen.

Nord, mein Milschberg läutet jetzt.

gabte Deutschlands 37 000 M. Die Vertreter der Zweigvereine übergaben dem Präsidenten Geheimrat Mendtorff anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit im Zentralvorstand eine Gabe von 25 000 M., als Baustein zur Errichtung eines langersehnten Diaspora-Studentenheims in Leipzig, welches den Namen Franz Mendtorff erhalten soll. Die Hauptliebesgabe von 30 000 M. erhielt in diesem Jahre die Gemeinde Altmark in Ostpreußen. Als nächster Tagungsort wurde Breslau gewählt. Damit schloß die denkwürdige Tagung.

Biel Zeit zur Besichtigung der Stadt Freiburg und ihrer schönen Umgebung war nicht vorhanden. Kaum daß das herrliche Münster angesehen werden konnte und der Besucher des nahen Schloßberges sich an dem Panorama der schön gelegenen Stadt Freiburg, der Berge des Breisgaus, erfreuen konnte, denn am nächsten Tage folgten 900 Abgeordnete der Einladung des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins in Basel. Nach einer erhebenden Feier im alten schönen evangelischen Münster wurden alle im Gemeindehaus der Stadt bewirtet mit anschließender Kaffeestunde im Garten des Stadtpfarrers Stähelin.

Am nächsten Morgen verließen wir Freiburg.

Sieben inhaltsreiche Tage waren verfloßen. Man hatte soviel gehört, gelernt, genossen! — Sinnend und dankbaren Herzens durchfahren wir unser schönes Heimatland. Wieder zogen Schwarzwald, Odenwald, die schöne alte Bergstraße grügend an uns vorüber, wir durchflogen das durchsonnte Hessenland und das liebliche Thüringen. Die Wartburg erstrahlte im Abendsonnenschein und ließ uns des Mannes gedenken, durch dessen Reformation erst ein Gustav-Adolf-Verein zur Notwendigkeit geworden ist.

Die Rudelsburg war schon im Abend Schatten, kaum noch zu erkennen — dann war es Nacht. In uns aber war es Licht und still und voller Dankbarkeit, denn uns war Großes widerfahren.

Die Gärtnerin im Haus

Von Margarete Fischer, Burlinburg (Harz)

Wir leben im Zeichen schnell wechselnder Mode. Sie rast dahin im Tempo der tausenden Zeit. Das Neue von heute ist morgen alt. Und schließlich sind alle Formen da gewesen, und wir fangen von vorn an.

So ist heute ein Garten Mode. Nicht ein besonderer Garten. Sondern der Garten schlechthin. „Wochenend“ bedeutet auch nichts anderes, als die Sehnsucht nach einem Garten.

Um aus den Stadtmauern zum Garten zu gelangen, mußten wir weit zurückgreifen. Denn der erste Garten, von Menschen bewohnt, war das Paradies.

Nun kann im 20. Jahrhundert durchaus keine Rede sein von einem Garten Eden. Trotzdem besitzen wir in unserm Garten oder Gärtlein ein Paradies, genau so wie das erste Menschenpaar. Nur unser Ideal ist ein anderes geworden. Und dies verändert die Oberfläche der Erde und der Menschen Sein, Sinn und Seele.

Das ideale Leben im Paradies von Adam und Eva war süßes Nichtstun. Wenigstens erzählt man es so. — Wir modernen Menschen sind dagegen voll Fleiß und Regsamkeit. Dem echten Mitteleuropäer, dem Halb-Amerikaner des Fleißes, ist das ewige Einerlei seligen Nichtstuns auf die Dauer ein Greuel. Und hätte die Eva damals nicht in den Apfel der Erkenntnis gebissen, einer von uns täte es heute, um begeistert hinauszuziehen in die weite Ebene von Wissen und Wollen, das heißt zur Arbeit. Denn unser Glück ist abhängig vom Erfolg, oder vom Segen, der unsere Arbeit begleitet.

Die moderne Idee eines Gartens umfaßt also viele Kreise. Die des Nutzens und die der Schönheit.

... und wir unterscheiden danach Scapen. Es gibt Realisten der Gartenarbeit, die zu ausholender Lat drängen. Sie verwandeln weite Ackerstrecken in Blumenbeete. Und es entstehen jene Kulturen, welche einzelne Städte Deutschlands geradezu weltberühmt machen.

Neben diesen Menschen der großen Geste leben die Idealisten. Romantiker sind es. Sie arbeiten auch. Aber im kleinen Raum. Sie erleben im Gärtchen das Weltall. Das Geringsie ist interessant. Das höchste der Erde ist grenzenlos: für die Phantasie des Fleißigen, für den Faultrieb des Ermüdeten.

Manche Menschen haben einen besonderen Gartenstimm. Er äußert sich zuweilen noch in jenen veralteten Formen der Teppichbeete, die in ihrer Regelmäßigkeit so verblüffen.

Die Schönheit der meisten Gärten aber steigt empor direkt aus dem Wesen der Erde. Durch Lage und Klima führt die Natur den Gärtner einfach hin zur besonderen Eigentümlichkeit gerade seines Gartens. Man bemüht sich nicht mehr, die Natur zu lenken. Man will in der Natur nur „Natur“ sehen und erzielt mühelos Wunder. Sonst mißachtete und vernichtete Dinge sind der Reiz des modernen Gartenbaus.

Dozentinnen der Volkshochschule

Margot Grupe*) — Grete Schürer-Lithothy
Von Irma Wolff

Zwei verdiente Frauen stehen als Dozentinnen auf dem diesmaligen Programm der halleischen Volkshochschule. Sie haben ihre Bedeutung für die handwerklich-künstlerische Arbeit der Frau in der Öffentlichkeit errungen: die erste als Pädagogin, die zweite als berufliche Architektin. Beide wollen aus ihrem Arbeitsgebiet heraus in ihren Vorträgen Stellung nehmen zu dem so viel umfassenden Problem „Wohnungsbau und Wohnungskultur“. Margot Grupe kam in den 90er Jahren von Hannover zu ihrer künstlerischen Ausbildung nach Karlsruhe, wo sie, abgestoßen von den starren, unlebendigen Arbeitsmethoden auf den Akademien der damaligen Zeit, Schülerin von Franz Hein wurde. Bekannt als Märchen- und Landschaftsmaler (auch durch sein Buch „Wille und Weg, Erinnerung eines deutschen Malers“), hatte er eine Schar junger Schülerinnen um sich versammelt, die begeistert die neue Lehre von der Notwendig-

Winterstimmung

Von Arthur Töpfer, Halle (Saale)

Hin des Herbstes sonn'ge Tage,
Leis' verweht sein buntes Glück,
Und von allem bleibt die Klage
Ach! — dem Herzen nur zurück. —

Von des Lied's verhalltem Rauschen,
Der besung'nen Frühlingsluft,
Webt sich aus der Seele Lauschen
Neue Hoffnung in die Brust.

Trägt mit leichten Flügelschwingen
Dich ins neue Blütenjahr —
Und verklärt das dunkle Ringen
Deines Lebens wunderbar!

Diese ausgedehnte Erdkultur fordert wachsamste Pflege. Man spricht auch viel von ihr. Da hört man reden vom Garten und vom Gärtner. Nie von der Gärtnerin. Und es ist wahr, die „Gärtnerin aus Liebe“ ist selten bei uns.

Da fällt uns wieder die Geschichte vom Garten Eden ein. Sollte die moderne Eva fürchten, abermals durch Handanlegen aus dem jetzigen Paradies vertrieben zu werden? Oder ist der moderne Adam nachtragend und läßt wegen verjährter Schuld das andere Geschlecht nicht teilnehmen an seiner Gartenarbeit?

Un gelöstes Rätsel! — Jedenfalls fand die zärtliche Fürsorge der Frau einen Ausweg. Zwar nur einen winzigen Bezirk in der großen Domäne des Gartens. Doch nahe dem ursprünglichen Gebiet jeder Hausfrau.

Ihr Gärtlein ist nicht auf der Erde. Aber es ist von Erde. Und heißt das Blumenfensterbrett.

Hier im und am Haus zeigt sich zuerst das Talent der Frau als Gärtnerin. Dies Miniaturreich beherrscht sie. Jeder gehe einmal zur Probe durch seine Stadt, sein Dorf. Man wird wenig Häuser finden, an denen nur ein Fenster mit Blumen geschmückt ist. Vor oder hinter den Fensterscheiben. Überall winkt es rot und grün, blond oder gelb.

Und zuweilen streicht eine Frauenhand lieblosend über das Blattwerk, ordnend, ändernd. Oder ein jugendlicher Mädchenschaut neugierig in die bunten Blumen, selbst eine halberblühte, junge Knospe. Und zitternd beugt sich das Alter auf den üppigen Schmuck, in mäden Händen die kleine Siebkanne schaukelnd.

Das Blumenfensterbrett ist zeitlos. Es begleitet den Menschen in wechselnder Erscheinung durchs ganze Leben. Und einmal wird sein bescheidenes, sein unermüdetes Dasein, den Gärtner von der Gärtnerin überzeugen. Zögernd, aber sicher wird sie dann aufgerufen zum Ausbau am großen Erdengarten.

keit eines vertieften Naturstudiums aufnahmen. Solange es die Jahreszeit nur gestattete, malten und arbeiteten die jungen Menschenkinder auf dem Lande in der Nähe von Karlsruhe oder wochenlang in den nahen Vogesenbergen. Im ländlichen Leben erwuchs eine neue Einstellung und selbstbewusstes Urteil gegenüber der großstädtischen Zivilisation. Die meisten unter ihnen haben nicht als freie Künstlerinnen ihren Weg weiterhin verfolgt (aus jenem Kreis sind auch die bekannten Kunstmalerinnen Marie und Elise Peppmüller in Halle hervorgegangen, ferner die bekannte Frau von Stephanie-Hahn, die eine Reform der Schaufensterdekoration mit viel Erfolg anbahnte), sondern die auf dem Lande gewonnene künstlerische Einsicht befähigte manche, entscheidend an der kunstgewerblichen Bewegung jener Tage mit zu arbeiten. So tat es auch Margot Grupe. Energisch setzte sie sich ein für ganz neue Grundlagen im weiblichen Handarbeitsunterricht. Als im Jahre 1908 das preussische Unterrichtsministerium den Nadelarbeitsunterricht in den Schulen umzugestalten begann, zog es Margot Grupe bei der Veranstaltung von Lehrgängen und Ausstellungen heran als Lehrkraft und Beraterin. Aus dieser Tätigkeit erwuchs das Buch „Die neue Nadelarbeit“ (1910 erstmalig erschienen, heute in 5. Auflage). Hierdurch gewann die Verfasserin eine führende Stellung auf diesem Gebiete. Das Ministerium ernannte sie zum Mitglied des Prüfungsausschusses für Nadelarbeitslehrerinnen in Berlin und Potsdam und beauftragte sie mit Fachberatungsreisen. Sie ist heute an der staatlichen Kunstschule in Berlin und am Pestalozzi-Fröbelhaus in den Abteilungen für Werkunterricht tätig und auch Mitglied des künstlerischen Prüfungsamtes für Werklehrerinnen. Innerhalb und außerhalb Deutschlands ist sie von dem bekannten Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin zu vielen Lehrgängen und Vorträgen herangezogen worden. Margot Grupe hat wesentliches Anteil an dem

*) Für Einzelheiten aus dem Werdegang von Margot Grupe bin ich Frau Annemarie Pallat-Sartleben in Halle zu Dank verpflichtet.



geschmacklichen Fortschritt, den der Nadelarbeitsunterricht in den deutschen Schulen seit 1908 genommen hat.

Die zweite oben angeführte Frau — Grete Schütte-Lihotky — ist geborene Wienerin und war in ihrer Ausbildungszeit Schülerin der Professoren Struad und Tesfenow. Sie gehörte zu den ersten Frauen, die sich als Architektinnen durchsetzten. Wohl hatten die Vereinigten Staaten von Nordamerika schon im Jahre 1910 302 Architektinnen gezählt, doch in Deutschland und Oesterreich blieben sie vereinzelt. Sie trat zuerst hervor, als sie bei einem Wettbewerb zur Errichtung einer Schreberkolonie einen Preis davontrug. Immer mehr suchte sie in ihren Entwürfen den Gebrauchszweck zu verwirklichen und vor allem der Hausfrau durch zweckentsprechende Räume und Einrichtungen, Ausnutzung der modernen Technik, Erleichterung für ihre Arbeit zu schaffen. Von Wien kam sie als Architektin an das Hochbauamt in Frankfurt (Main). Dort hat sie sich in zwei Jahren als Schöpferin eines Küchentyps, der unter dem Namen „Frankfurter Küche“ bekannt wurde, in Deutschland allgemeine Wertschätzung erworben. Auf der diesjährigen Ausstellung „Heim und Technik“ in München hatte Grete Schütte-Lihotky Grundriß und Einrichtung eines viel beachteten Junggesellinnenheims ausgestellt. Sie geht dem großen Problem „Frau und Wohnung“ gründlich und umfassend nach. In vielen Aufsätzen und Vorträgen stellte sie neue Forderungen — immer aus praktischer Arbeit heraus — zur Lösung der brennenden Wohnungsfrage.

So kann man wohl annehmen, daß beide Frauen in ihren Vorträgen, die im Laufe des Dezembers stattfinden sollen, viel Anregendes und Interessantes bringen werden. Wir können daher deren Besuch nur wärmstens empfehlen. Die Redaktion.

Der Todesstoß für alleinstehende Wohnungsmieterinnen

Der Interessentenverband deutscher Wohnungssuchender, Leipzig, hat die Forderung erhoben, den Mieterschutz für alle solche Wohnungen sofort aufzuheben, deren Inhaber Einzelpersonen sind. Das Rezept, nach dem verfahren werden soll, ist kurz und bündig. Verlangt wird eine zwingende Reichsvorschrift, welche die Gemeinden verpflichtet, auf Antrag einer ausreichend großen Zahl von Interessenten Einfamilienhäuser mit 1 bis 2 Zimmern zu bauen und den Untermietern zur Verfügung zu stellen. Voraussetzungen dafür sind zwei verbindliche Erklärungen des Hausbesitzers, vom Untermieter vorzuweisen. Eine, daß der Untermieter zu einem vom Wohnungs-

Eine musikalische Feierstunde im Zuchthaus

Von Milli Biermann-Sulzbacher, Barmen

Es war wirklich eine Feierstunde, die ich als Sängerin im Zuchthaus in Celle erleben durfte, und ich kann wohl annehmen, es wird manchem Leser interessant sein, etwas darüber zu hören. Pastor Paulini aus Celle hatte mich gefragt, ob ich in seiner Zuchthauskirche vor den Gefangenen singen würde. Ich sagte gern zu, wenn auch etwas bangen Herzens über die ungewohnte Aufgabe. Am den Besuch in Celle und die Messe dorthin lohnenender zu machen, hatte der Verein für Gefangenenhilfe ein Wohltätigkeitskonzert angekündigt. Am Nachmittag des nächsten Tages sollte das Konzert im Zuchthaus sein. Als wir vormittags zur Probe mit dem Organisten durch das Tor des Zuchthauses traten, eine Tür nach der andern unter dem Klirren der großen Schlüssel vor uns geöffnet und hinter uns wieder geschlossen wurde, war mir doch recht beklommen zumute. Der Gedanke, Menschen zu sehen, Verbrecher-Typen, denen man im gewöhnlichen Leben nicht begegnen möchte, darunter mehr als 50, die lebenslängliche Strafen für ihre Taten zu verbüßen haben, und vor diesen Leuten musizieren zu sollen, konnte wohl die Sorge rechtfertigen: Wie wirst du es fertig bringen, behältst du wohl die nötige Ruhe, wird deine Stimme nicht bebend und schwanken? Der Direktor des Zuchthauses, dem wir unsere Aufwartung machten, erzählte uns noch dazu, wie andere Vortragende doch die Fassung etwas verloren hätten, was auch den Gefangenen nicht entgangen war, so daß der erhoffte Eindruck nicht erreicht wurde. In der Kirche durften schon mehrere Gefangene kleine Hilfsdienste tun und dadurch, eine besondere Vergünstigung, der Probe beimohnen. Ich sah das Leuchten in den Augen dieser, schon zehn Jahre in der Anstalt sitzenden Leute. Das macht Mut. Dazu kam die glänzende Musik des 500 Personen fassenden, mit seinem hellen Anstrich freundlich wirkenden Kirchenraumes und die feine Begleitung des vortrefflichen Organisten zu meinen Gesängen und den Cellovorträgen meines Mannes. Als wir am Nachmittag das Zuchthaus betreten, fanden wir Schiff und Galerie der Kirche dicht

amt als angemessen erklärten Mietzins seinen Anteilmietsvertrag in einen Hauptmietsvertrag umändern kann. Bei Freiwerden der Wohnung. Eine zweite, daß dem Hauptmieter eine Räumungspflicht bis zum Einzug in eine kleinere Neubauwohnung, also das Einküchenhaus, vorbehaltenlich polizeilicher Erfüllung seiner Mietverpflichtungen gemährt ist. — Solche Vorschläge müssen geradezu als Hybris bezeichnet werden. Man denke: Aufhebung des Mieterschutzes für Einzelmietler in Pausch und Bogen. Das besagt, ein einzelner hat keinen Anspruch mehr auf die Grundrechte des deutschen Volkes, wonach „die Wohnung jedes Deutschen ihm ein Heim und unverlethlich sei.“ Er wird damit vogelfrei. — Wer sind nun diese „einzelnen“? Ganz überwiegend alleinstehende Frauen. Männer in einer Wohnung allein sind Einzelercheinungen. Sie sprechen überhaupt nicht mit. Man würde sonst auch schwerlich solchen Volksweltismus vorgeschlagen haben. Wahnsinn ist es, Frauen aus ihrem Heim herauszuwerfen. Frauen, die durch Inflation, Schicksalsschläge oder sonstige Not des Lebens gezwungen sind, das letzte, was ihnen aus besserer Zeit blieb, ihre Wohnung und Möbel, verbrennen zu lassen. Tapfer den Kampf um die Existenz aufnehmend, die nicht gerade angenehme Lebens- und Küchengemeinschaft mit Untermietern geduldig ertragend. Ausbeutung nennt man, was für viele letzte Verdienstmöglichkeit ist. Aber weiter: Wie denkt man sich die Umsiedelung? Höchst einfach für Hauswirt und Untermieter. Eine Erklärung des Hauswirts setzt die legale Mieterin aus ihrer Wohnung heraus, das Wohnungsamt bestimmt den angemessenen Mietzins für den Untermieter, der nicht mehr der geschwähzige zu sein braucht, aber billiger sein wird als die Untermiete — mit Möbelbenutzung. Das gibt den Wohnungsämtern, die schon mit Grauen an ihren Abbau denken, neues Material und einen neuen Stab von Beamten, dem Hauswirt bessere Verzinsung seines Grundstücks und dem Untermieter eine eigene Wohnung. So sind alle Teile zufrieden. Die legale Mieterin spricht nicht mehr mit. Sie erhält Unterkunft im Einküchenhaus. Sie darf ihre Möbel bis auf einen Bruchteil verschleudern oder gratis dem Nachfolger überlassen, weil sie in den 1 bis 2 Zimmern keinen Raum dafür hat. Selbstverständlich bleibt ihm auch die Küche! Man lebt ja künftig im Einküchenhaufe! Wenn man überhaupt noch leben kann! — Die kleine Wohnung will bezahlt sein. Denn davon, daß man die Einzelpersonen, die man um ihre Wohnung bringen will, im Einküchenhaus mietefrei wohnen läßt und auch gratis für sie kocht, steht in den Vorschlägen nichts. So muß die alleinstehende, um ihr Vermögen gebrachte Kleinrentnerin, die mühselige Witwe, Wohnung und Essen bezahlen. Wobon? Sie nimmt, im Gegensatz zu früher, Miete nicht mehr ein, und die fürstliche Klein- oder Sozialrente reicht nicht. Was sagen wohl unsere Reichstagsabgeordneten zu dem Vor-

besetzt; eine erfreuliche Erscheinung, da der Besuch des Konzertes freiwillig war und die Veranstaltung einen religiösen Charakter trug. Etwa 450 Insassen: Evangelische, Katholiken und Dissidenten waren gekommen. Tiefe Stille herrschte, und gespannt schauten uns die Gesichter an, die uns, mit wenigen Ausnahmen, nicht so unsympathisch erschienen, wie wir erwartet hatten. Daß jeder ein in der Gefängnisdruckerei hergestelltes Programm in Händen hatte und die vollständigen Texte nachlesen konnte, war uns besonders wertvoll. Die Gefangenen saßen in Bänken, wie in jeder Kirche, nicht in einzelnen Verschlägen, keiner war geseffelt. Alle trugen gleichmäßige braune Kleidung und sahen sauber aus, die Köpfe gut frisiert, nicht gleichmäßig geschoren, wie es wohl früher war. Die Sitze der Aufsichtsbeamten sind etwas erhöht. Die allgemeine Aufmerksamkeit und Stille — manche hatten den Kopf in die Hände gestützt — übertrug sich auf uns, so daß wir unsere Absicht, diesen armen Menschen Freude zu bringen, mit innerer Ruhe verwirklichen konnten. Die Zusammenstellung des Programms hatte uns etwas Kopfzerbrechen gemacht, da wir sowohl textlich wie musikalisch Wertvolles darbieten wollten. Für Gesang, Cello und Orgel brachten wir die Arien: „Heilig, Gott Herr der Welten“ von Händel, „Kommt, laßt uns anbeten“ von Mendelssohn, „Friede in Jesu“ von Boenig. Da auch einige nicht geistliche Lieder gewünscht waren, sang ich: „An die Musik“ von Schubert, das besonders textlich ergreifende „Auf der Reife zur Heimat“ von Grieg und „Der heilige Franziskus“ von Loewe. Cellofili vervollständigten das Programm. Den Abschluß machten die drei Verse von „So nimm denn meine Hände“ mit Orgel- und Cello-Begleitung. Zu Beginn des Konzertes hatte Pastor Paulini in einer kurzen Ansprache den Zweck unseres Besuches erzählt und die Stimmung vorbereitet. Als am Schluß der Direktor des Zuchthauses vor den Altar trat, sprach er in warmen Worten vor den leuchtenden Augen und der tiefen Ergriffenheit, die er beobachtet hätte und erklärte, er sei gewiß, wenn er jetzt jeden einzelnen fragen würde, er erhielte nur die Antwort: „Kommen Sie recht bald wieder zu uns!“ Langsam leerte sich reihenweise die Kirche.

Aus den Vereinen

Halle. Im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Ortsgruppe Halle (Saale), sprach Herr Dr. Silbermann, Berlin, über das Thema: „Das Arbeitsrecht im neuen Strafgesetzbuch“. Der Redner führte zunächst aus, was überhaupt unter „Recht“ zu verstehen ist und wie sich dieses im Laufe der Jahrhunderte im Leben der Menschheit entwickelt habe bis zu dem heutigen Zustand. Das heutige Strafgesetzbuch entspricht aber nicht mehr den Bedürfnissen der heutigen Zeit und bedarf daher dringend einer Reform. Der deutsche Gewerkschaftsbund, dem der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, E. S., angeschlossen ist, hat die Forderungen zu demselben eingereicht, um das Arbeitsrecht, wie es die Gesetzgebung zum Schutze der Arbeitnehmer vorgesehen hat, durch dasselbe fester zu stützen. Ganz besonders bemerkenswert sind von diesen Anträgen die folgenden: Das Arbeitsrecht seiens der Arbeitgeber oder ihrer Stellvertreter nicht an der Annahme sozialer Ehrenämter gehindert werden dürfen. — Ferner, daß die Wahrung der Vereinsfreiheit zur Wahrung von wirtschaftlichen Interessen nicht beeinträchtigt werden darf u. a. m. Für die weiblichen jugendlichen Angestellten ist wichtig, daß ein Arbeitgeber seine Autorität gegen weibliche Angestellte bis zu 21 Jahren in sittlicher Beziehung nicht missbrauchen darf, und nicht nur auf Antrag, sondern auf Anzeile bestraft werden soll. — Im Anschluß an die interessanten Ausführungen des Redners entspann sich eine lebhaftige Aussprache. Ferner hatte der Verband, der von jeder seinen Mitgliedern neben der Vertretung ihrer beruflichen Interessen und der Gelegenheit zur Vertiefung ihrer Bildung auch gute Geselligkeit bot, mit der Hilfe von Literatur und Kunst Hand in Hand, ein Schlußwort zu dem 10. Verbandsfest, bei dem unser Wissen zum erstenmal der Ehre des Verbandes auch in die Öffentlichkeit trat und unter der richtigen Leitung Frau A. N. u. t. e. r. s. recht gut abspielt. Es waren zum Teil schwierige Werke, die man sich auszuwählen hatte, doch zeigte namentlich der Vortrag des entzückenden Ständchens mit Missola (Edith Grimm), Jägernd leise, ebenfalls „Der Morgenstern“, das man fleißig jubelt hatte und wohl befähigt war, die Stimmung der Gäste auszuheben. Das übrige Programm wurde von Schülern und Schülerinnen Alice v. Beer-Greifels und Irma Reuters bestritten. Ergötzt und strotzend trugen die beiden jungen Pianisten den „Militärmarsch zu vier Händen“ heraus, Herr Berner Kugel zeigte sich beim Vortrag der zwei „Grossfaisen“ als gewandter und kultivierter Künstler. Schön und selten weitlang der Satz des Herrn Rudolf Richter in den schwerwichtigen Duetten „Der Tod und das Mädchen“, „Der Tod und der Jüngling“, „Antigone und Oedipus“ mit dem gut gefüllten Sopran Margit Kammels zusammen. Auch die Vieder für Sopran „Im Abendrot“, „Auf dem Wasser zu singen“, „Gretchen am Spinnrad“, von Lisbeth Schmalach mit warmer Innerlichkeit vorgetragen, fanden viel Beifall, der sich bei dem Liede „Das ist der Herr von Schubert“, Sänger Waldemar Neuschel, zu Stürmen der Begeisterung steigerte. Der zweite Teil brachte die musikalische Komödie „Der Herr Doktor“, die, vor allem durch die drollige Rolle des Dienstmädchens (Hannah Gentel) immer wieder frohes Lachen hervorrief. So kam der Verein auf den Abend, der zum Besten des Verbandsheimes veranstaltet war und einen gefüllten Saal brachte, auf einen guten Erfolg zurückzuführen.

Am Sonntag, dem 11. November, hielt der Bezirksverein Halle (Saale) im Verband der deutschen Reichs-Post- und Tel.-Beamtinnen in Raumburg (Saale) seinen diesjährigen Bezirksstag ab. Ueber 100 Mitglieder aus den verschiedenen Orten des Bezirks hatten sich dazu eingefunden. Nach begrüßenden Worten von Frau Anna v. Hartung, Raumburg, gab die Bezirksvereinsvorsitzende, Frau Anna Schön, Halle, einen Überblick über die Jahresarbeit des Bezirksvereins. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat der 2. Verbandsvorsitzenden, Frau

ging die Rednerin auf die verschiedenen Fragen der Beamtinnen im Dienst der deutschen Reichs-Post am besten beschützten. Nationalität und Wohnortfrage bei der deutschen Reichs-Post wurden eingehend behandelt. Für den ersten Punkt ein 96 bzw. der Ueber-rationalisierung, für den zweiten ein weiterer Ausbau gewünscht. Weiter erörterte die Rednerin die Laufbahnbedingungen und Aufstiegsmöglichkeiten der Post- und Tel.-Beamtinnen und beleuchtete die vielerlei Hemmnisse, die sich ihrem vorwärtskommen im Beruf zurzeit entgegenstellen. Nach dem Vortrag setzte eine lebhaftige Aussprache ein. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Wünsche der weiblichen Beamtinnen zusammengefaßt zum Ausdruck gebracht wurden. Ein zwangloses Zusammensein vereinte noch einige Stunden einheimische und auswärtige Kolleginnen, wobei die Verammelten durch wertvolle Gesangsvorträge und Deklamationen, die reichen Beifall fanden, erfreut wurden.

Im Landwirtschaftlichen Frauenverein sprach Frau Kuehner am 16. November über die Spielzeugindustrie des Erzgebirges. Da diese alte Heimindustrie, die im 17. Jahrhundert den erschöpften Bergbau ablöste, zurzeit durch Zollschwierigkeiten und Konkurrenz der Industriegebiete schwer zu kämpfen hat, ist sehr zu wünschen, daß das Publikum bei seinen Einkäufen das ergebirgische Spielzeug nicht vergißt, das ohnedem durch seine hübsche künstlerische Ausföhrung das Entzücken jedes Kindes sein dürfte.

Der Vaterländische Frauenverein vom roten Kreuz, Ortsgruppe Halle, rüft zu einem großen Wohltätigkeitsfest, das zum Besten des geplanten Heims für alle Damen am 5. und 6. Dezember im „Stadtschönhauser“ abgehalten werden soll. Wer die Feste dieses besondern rührigen Vereins kennt und die Liste der Künstler und Künstlerinnen, die für die Ausgestaltung zeichnen, weiß, daß nur erstens Vorführungen zu erwarten sind. So kann man hoffen, daß der Besuch dem guten Zweck der Veranstaltung entsprechen wird. (Siehe auch Inserat.)

Der Flottenbund deutscher Frauen veranstaltet am Sonntag, dem 2. Dezember, abends 8 Uhr, in der Moritzkirche ein Konzert zum Besten seiner Wohlfahrtsbestrebungen. (Siehe Inserat mit Programm.)

Bücher-Tisch

Im Verlag B. Bock & Co., Berlin-Leipzig ist gerade zur rechten Zeit, um für die Weihnachtarbeiten Anregung zu geben, eine Anzahl der bewährten Handarbeitshefte neu herausgegeben, mit Rücksicht auf bevorstehende kalte Tage und auf die heutige Vollmode haben zwei Hefte Alles aus Gittertaschen und „Strick-Teich“, je 75 Bl., schöne Handarbeiten, Kleiderstoffe, Hüften, Taschen usw. aus Wolle zum Vornehmigen, genommen, „Zeitungsarbeiten mit Stoff und Pinzel“, Preis 75 Pfennig, bringt geratete Muster für die mannigfaltigen Gegenstände. In „Kleinföhrerarbeiten“ finden wir ebenfalls manche neue Idee für diese schöne Technik. Ferner machen wir auf die Hefte „Gefäße Zimmergeräth“, „Gobelinarbeiten“ sowie „Lamburcarbeit“ und „Soutachearbeit“, je 1,50 Mark, aufmerksam.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle Franckeplatz 5 (Ecke Steinweg). Fernruf 22483.

Schriftleitung: Frieda Zelt. — Anzeigenteil: Paul Berken, beide Halle (Saale). Anzeigenannahme: Halle (S.), Leipziger Straße 61/62. — Notationsdruck und Verlag von E. L. Zelt, Halle (S.), Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: 27 801. — Postfachkonto: Leipzig 20 512.

Reise- und Schlafdecken

Wer eine gute solide Decke will, braucht diese Anschaffung meist nur einmal im Leben zu machen — So haltbar ist eine Qualitätsdecke aus reiner Wolle, Halb- oder Kamelhaarwolle, wie Sie solche sehr preiswert für

M. 15,75	16,75	18,25
21,75	24,—	26,75
40,—	45,—	55,—
60,—		65,—

usw. vorrätig finden bei

H. Schnee Nachf.,
Halle (Saale)
Große Steinstraße 84 — Brüderstraße 2

Frauen - Vorträge in der Volkshochschule

Montag, den 3. und 10. Dezember, 20 Uhr, Aula des Lyzeums I, Universitätsring 21.

Wohnungsbau und Wohnungskultur.

1. Frau Schütte-Lihotzki, Frankfurt: „Hausfrau und neuer Wohnungsbau.“ Mit Lichtbildern.
2. Frau Margot Grube, Priors (Ailm.): „Werkarbeit als Grundlage für Wohnungskultur.“

Hörgebühr für 2 Abende 1,60 M., an der Abendkasse 2,10 M., Einzelkarten nur an der Abendkasse 1,25 M.

Edelkosthaus „Frugisana“

am Stadtbad für neuzeitl. Ernährung am 8. Oktober neueröffnet. Warenliste 289a frei.

Billige böhmische Bettfedern

Nur erstklassige Qual. Beste deutsche Bezugsquelle

1 Pfd. graue, geschlossene Nr. 0,80 u. 1,—, halbweiße Nr. 1,20, weiße Haumige Nr. 2,—, 2,50 und 3,—, Herrschaftsfein, idneev. Nr. 4,—, bester Halbhaum Nr. 5,— u. 6,—, ungeschl. Haum. Rufffedern Nr. 2,20 2,80 u. 3,25, Glamrupf Nr. 3,80 u. 4,80, Daunenn, grau Nr. 4,— u. 5,—, Daunenn, weiß Nr. 7,— u. 10,—, goldfr. gep. Nrach., v. 10 Pfd. an auch postfrei. Nichtpassendes umtauscht oder Geld zurück.

Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos. Erst. Bettfederngroßhaus Rud. Blahut, Detschenitz 429 (Böhmerwald).

Möbeltransporte

Wohnungstausche melden Sie zweckmäßig an bei der Bahnspedition

G. Vester A.-G., Halle (S.)
Delitzscher Straße 5. — Fernruf 261 34.

Wäscherei „Für die Hausfrau“

Steinweg 53 Fernruf 31710
Selbstwaschen in Trommeln, für jeden Haushalt getrennt Schnell, mühelos, billig — Nass, fertig, Plättwäsche Gardinenwäsche und -spannen
Mitglieder des Halleschen Hausfrauen-Bundes erhalten 10 % Rabatt!

Flottenbund deutscher Frauen Adventskonzert

Sonntag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr in der Moritzkirche
Ausführende: Frau Dina Mahlendorf, Gesang; Fräulein E. Hamburger, und Frau E. Wolf, Violine; Herr Studienrat Dr. Viol, Gesang; Herr Konzertorganist A. Wieber, Orgel; Herr Professor Vorländer, Cello.
Arien von Bach und Händel; Lieder von Schubert, Wieber, Berger; Duette von Cornelius; Orgelsoli und ein Trio von Händel.
Karten bei Hothan; Eintrittspreis 1,50 M., für Mitglieder 1,— M., Studierende und Schüler 0,75 M.

Porzellan, Kristall Glas und Steingut

Erstklassige Fabrikate Mäßige Preise
Heinrich Baensch
Inh.: G. Becker's Erben
Halle (S.), Marktplatz 23. Fernr. 266 22.
Gegründet 1884.

Die vorbildliche Sauberkeit des Haushalts

ist durch die ausschließliche Verwendung von **Gasapparaten** bedingt. Jede Schmutzarbeit, Rauch, Ruß, An- und Nachheizen, Küchenhitze fallen fort. **Gas** ist unausgesetzt betriebsbereit und liefert sofort die benötigte Wärme. Zu den Ersparnissen an Brennstoff und Arbeit treten diejenigen an Zeit und Raum. **Gas gehört in jeden gutgeleiteten Haushalt.**

Rat u. Auskunft in allen Fragen der Gasversorgung kostenlos u. unverbindlich.

Werke der Stadt Halle Gas- und Wasserwerke

Unterplan 12. Fernr.: Magistrat 27681.

Beleuchtungs- körper Gas-Apparate nur Qualitätswaren.

Stadtgeschäft Halle

f. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsanlagen, G.m.b.H.
Gr. Ulrichstraße 54. — Fernruf 256 54.

— Bequeme Zahlungsbedingungen. —

Helmbold & Co.,

Drogenhandlung
HALLE (SAALE)

Fernruf 26094 Leipzig Str. 104
empfehlen

zur Weihnachtsbäckerei

allerfeinste Gewürze wie

Zitronat, Honig, Mandeln, Honigkuchengewürz u. a., Streuzucker, Oblaten, Adventslichter, Weihnachts- und Zierkerzen in großer Auswahl, Wunderkerzen, passende Geschenkartikel in feinsten Riechwassern und Seifen.

Speculatus

Marzipan - Baumkonfekte
in bekannter Güte.

Konditorei Danneberg

Gr. Steinstraße 11 -- Leipziger Straße 12.

Schütze deine Familie

durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung

„Deutscher Herold“

Geschäftsstelle: **Max Burkel**
Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Pietät“
Kleine Steinstraße 4. Fernruf 26395.

Maypoles Medova-Tee

aus feinsten Qualitäten, sachgemäß vom Teeprüfer gemischt!

Unerreicht niedrige Preise!

Erhältlich in ansprechenden Weihnachtspackungen, welche sich gut für Einzelgeschenke sowie für Weihnachtsbescherungen von Vereinen und für Verlosungen eignen, durch die Generalvertretung

H. Bausenwein - Kathe

Halle (Saale), Sophienstr. 40. Fernr. 21267.
— Verlangen Sie Gratisproben und Prospekte. —



Das nützlichste Weihnachts- Geschenk

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

SINGER LÄDEN ÜBERALL

Halle (Saale), Leipziger Straße 23

„ Mühlweg 22
(Ecke Bernburger Straße)

Der Frauenverein zur Armen- u. Krankenpflege

veranstaltet anlässlich seines 80jährigen Bestehens
am 3. Dezember, von vormittags 10 bis abends
7 Uhr in „Stadt Hamburg“ einen

Basar

um für die Kinderbewahranstalt Martinsberg 21 und
feine weiteren Arbeiten die erforderlichen Mittel
zu beschaffen. Er ladet herzlich dazu ein.

Er wird, wie auch in den anderen Jahren,
eine reiche Auswahl wertvoller Handarbeiten
und nützlicher Weihnachtsgeschenke aufweisen.

Am einem gut besetzten Büfett und an Nachmittags-
musik wird es auch nicht fehlen.

Oberpfarrer Thiede. Frau Sanitätsrat Kell.
Frau Präbident Kraak. Frau Geheimrat Kiebel.
Frau Handelskammer-Präsident Sieckner.

Der Königin Luise-Bund Ortsgruppe Halle

veranstaltet

Dienstag, den 4. Dezember 1923, von vor-
mittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr
in der „Saalhofbrauerei“ einen

BASAR

zum Festen seines Unterstützung-
fonds und seiner Jugendarbeit.

Zum Verkauf stehen selbstgefertigte Hand-
arbeiten. Für Erfrischungen aller Art ist gesorgt.
Abends 8 Uhr findet im gleichen Lokal ein

Bunter Abend

statt. Zu beiden Veranstaltungen ladet ein

Der Königin Luise-Bund Ortsgruppe Halle.

Marg. Herrmann. Else Sennewald.

Linoleum

Teppiche, Läufer, Stückware
Tischlinoleum

Wachstuche

Decken, Wandschoner,
Stückware

Gummischürzen, Bade- und
Klosettmatten
Kokos- und Stoffläufer

in allen Abteilungen große
Auswahl und preiswerte
Angebote

Karl Rapsilber

Gr. Steinstr. 8 Gegr. 1859 Fernruf 22495

Wissen Sie es schon? Puppen u. Spielwaren

kaufen Sie am besten
und am billigsten im

**Spielwarenhaus
Rud. Weibezahl,
Obere Leipziger Straße 66.**

Neue Schaufenster - Dekoration:
■ „Weihnachtszauber.“ ■

Lipsia

Der vornehme
Reform-Schuh
mit Goleenstulze



Zu haben im

Reformhaus Starke

Hallorenring 4 — Bismarckstraße 1.

Wohltätigkeitsfest

des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Halle (Saale)
als Grundstock zu einem Heim für alte Damen

Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Dezember 1928 in den Festsälen des Stadtschützenhauses

„Spiel der Monate“ in Bild, Musik und Tanz

unter künstlerischer Leitung von Fr. Frieda Spielberg, Weimar, Frau Professor Schmidt-Haym, Halle, Bildhauer Juckoff, Skopau,
Kunstmaler A. Wessner-Collenbey, Kapellmeister G. Luderer-Lüttig, Frau Hede Roderisch.

Erfrischungen an gedeckten Tischen. — **Ab 10 Uhr Ball.** — Gesellschaftsanzug.

Der Vorstand:

Frau Staatsminister Sophie von Boetticher, Exz., Ehrenvorsitzende. Frau Margarete Krause-Dehne, Vorsitzende. Frau Generalit. Marie Hildebrandt, Exz., stellv. Vorsitzende. Frau Oberbürgermeister Dr. jur. Rive, Fräulein Adele Schmidt, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Dr. Emil Steckner, Schatzmeister, Herr Geh. Justizrat Dr. jur. Friedrich Keil, jur. Beirat, Herr Stadtrat Bernhard Velthuisen, städt. Jugendamt, Herr Oberpfarrer Fritze, Schriftführer. Frau verw. Oberst Beamish-Bernard, Frau Marie Freytag, Frau Bankdirektor Goethe, Frau Thekla Gravenhorst, Frau Mara Haenert, Frau Reichsbahn-Dir.-Präsident Heinrich, Frau Generaldirektor Hoffmann, Frau Pastor Jenrich, Frau Gertrud Jühling, Frau Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Univ.-Prof. Kern, Frau Rittmeister Kobe, Frau Konsul Dr. jur. Lehmann, Frau Rosa Loose, Frau Oberleutnant von Ludwig, Frau Helene Most, Frau Marie Pabst, Fräulein Margarete Rusche, Frau Chärichen Schreck, Frau Berghauptmann Schulz-Briesen, Frau Universitätskurator Pallat, Frau Generalmajor Strübing, Fr. Helene von Trebra, Frau ord. Univ.-Prof. Dr. med. Voecker, Frau Käthe Werther, Frau Martha Westphal, Frau Generaldirektor Dr. ing. Zell.

Der Arbeitsausschuß:

Frau Professor Schmidt-Haym, Fr. Frieda Spielberg, Frau Professor Gerstenberg, Frau Dr. Ossent, Herr Bildhauer P. Juckoff, Herr Kunstmaler A. Wessner, Herr Dir. A. Jaeger, Herr Fabrikbesitzer Joh. Graeb, Herr Reinhard Lindner, Herr Ernst Lingesleben, Herr Fabrikbesitzer Werner Dehne, Herr Rittergutsbesitzer Fr. Otto, Herr Weingutsbesitzer F. Messthaler, Herr Bankherr Kurt H. Kayser, Herr Leo Steckner, Herr Erwin Freytag, Herr Walter Assmann.

Seifert-Orchester. — — — Flügel und Piano von den Firmen Böll und Ritter. — — — Hallesche Bergkapelle.

Eintrittskarten bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr., 4., 3., 2., M. — — **Beginn pünktlich 7 Uhr abends.**

Den Lebensgang Ihrer Kinder

müssen Sie im Bilde festhalten.

Eine derartige Sammlung von Bildern, in einem Album vereinigt, ist ein Dokument.

Deshalb photographieren Sie mit einem

photographischen Apparat

aus dem

Photo- u. Kino-Spezialhaus

von

Ballin & Rabe

Fernruf 26381 Halle (Saale) Preußenring 14

Zweiggeschäft: Händelstraße 1.



Die vollkommenste Nähmaschine.

Mit einem Handgriff zum Stopfen und Stücken fertig. — Reiche Auswahl in allen Preislagen, auch gegen bequeme Teilzahlung.

Gustav Lerche, Kl. Ulrichstraße 33.
Fernruf 28111. -
Reparaturwerkstatt für alle Systeme.

Die verehrl. Leserinnen werden gebeten, bei Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Zwieback

nach Friedrichsdorfer Art. Immer frisch

Konditorei Zorn

Schöne Geschenke

in

eleganten Briefpapieren
Goldfüllhaltern .. Schreibmappen
Marmor- und Kristallschreibzeugen

sind immer beliebt von

Aug. Weddy,

Leipziger Straße 22/23

Bermann Walter

Hofjuwelier, Inh.: W. Schilling, Halle (Saale),
Gr. Steinstr. 73 (Hotel Stadt Hamburg) gegr. 1857

Schmuck, Silbergerät, Bestecke

von auserlesenem Geschmack,
bester Qualität, größter Preiswürdigkeit

Schubert

Qualitäts-Fabrikate.

Schubert-Brot

Ist das seit Jahrzehnten anerkannt beste Hausbrot für jeden Geschmack. Es ist wohlwärmend und bekömmlich, bei Verwendung besser, gesunder Mehle aus eigener Mühle.

Sklerol-Brot

nach Dr. Senfner D. R. D. 423225. hergestellt mit Kiesel-säure für Gesunde und Kranke gegen Lungentuberkulose und Pfortaderverkalkung. Begutachtet vom Institut für Bäckerei an der Staatl. Versuch- und Forschungsanstalt Berlin, sowie von dem als Autorität in ganz Deutschland bekannten, vereinigten Sachverständigen für Getreide-verarbeitung Dr. A. Jorret, Berlin. — Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Schubert-Kommißbrot

Ist nicht nur vorzüglich im Geschmack, sondern auch leicht verdaulich und von größter Nährkraft. Das verwendete Mehl wird in eigener Mühle aus besten Roggenforten hergestellt.

Schubert-Mecklenburger Schwarzbrot

wird hergestellt aus Roggenstrot und ist von besonders kräftigem Geschmack. Es enthält alle Nährwerte, besonders die vitaminreichen Eiweiß- und Nährsalzverbindungen des Getreides.

Schubert-Brötchen

Verlangen Sie beim Kauf ausdrücklich Schubert-Brötchen. Wir liefern ein Qualitätserzeugnis von unübertroffener Güte, bei Verwendung edelster Mehle und bester Zutaten.

Gebr. Schubert-Halle's Grossbäckerei-Mühlenwerke

Klee Linden Honig Gar rein 10 Pf. Dose 11,90 M. Halle 2
74, 13 Pf. D. C. A. Frei Haus Nachtr.
30 Pf. Dose Gar Bäckereistärke halbes
ein Geb. Krieger Rielberg 221 West

Eisu-Me-tall-Betten
Stahlmatten, Kinderbetten
günst. an Private. Kat. 400 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Schirme

kauft man gut und preiswert im Spezial-Geschäft beim Fachmann, stets größte Auswahl

Albert Wande,
Gr. Steinstraße 10
früher an Huths Ecke



**Schweizer Uhren
Mod. Schmuck
Trauringe**

kauft man billigst bei

Amand Weiss
Halle (Saale),
Kleinschmieden 6.

Handschuhe Krawatten

in reicher Auswahl
besonders preiswert

J. Roeckl, Gr. Steinstr. 4

Privat-Grundschule

(Familienschule)

mit kleinen Klassen und gekürzter Unterrichtszeit für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten die öffentlichen Schulen nicht besuchen sollen.

Beginn neuer Kurse Ostern 1929 und Ostern 1930.
Frau Bergassessor Alice Scheele,
Henrietenstraße 16, II.

Für die sparsame Hausfrau

empfehle aus direktem Bezuge meine guten
Backartikel zu besonders billigen Preisen.

Mandel, süß . . .	Pfd. 2,—, 2,20, 2,40 M.
Sultaninen . . .	0,55, 0,65, 0,85, 0,95, 1,05 M.
Korinthen . . .	0,65, 0,70 M.
Zitronat . . .	1,40 M.
Mandlersatz, süß . . .	0,60 M.
Mohn . . .	0,58 M.
Kokosnuß, gerasp. . .	0,60 M.
Palmbutter . . .	0,60 M. usw.

Gleichzeitig bringe ich meinen unübertroffenen

Ritter-Kaffee in empfehlende Erinnerung.

Otto Noak, Inhaber: Georg Ritter
Halle, Große Steinstraße 76.

Möbel

von bleibendem Werte

die ein Menschenalter überdauern und Kindern und Kindeskindern von dem guten Geschmack der Eltern und Voreltern erzählen, gehören auch in Ihre Wohnung.

DEWOKU-MÖBEL

des Verbandes zur Förderung Deutscher Wohnkultur erfüllen diese Aufgabe.

Sie sind besonders preiswert.

Zahlungserleichterungen

Alleinverkauf für Halle und Umgebung:

Gebrüder Bethmann

Halle (Saale), Große Steinstraße 79/80.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. + Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 M. + Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Thieme, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 entgegen. + Anzeigenpreise: Die 32 mm breite mm-Zeile 10 Pf. + Nicht bezahlte Beiträge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden, wenn ihnen ein Briefumschlag mit Anschrift und Freimarkte beigelegt ist. + Wir bitten, die **Verbandsanzeigen** spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Thieme, Halle (Saale) Leipziger Straße 61/62, einzufenden.